

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 5. Februar.

Wie ein inveterirtes Uebel sich bei jeder bewegteren Luftströmung anmeldet, so schlägt durch jede lebhaftere Debatte des Abgeordnetenhauses die Nationalitäten-Frage durch, ja, zu weiten beherrscht sie die ganze Diskussion. So war die Generaldebatte über das Budget eigentlich nur eine weitläufige Erörterung jenes Kapitels, und so konnte es auch nicht fehlen, daß der nämliche Gegenstand in der jetzt im Zuge befindlichen Verhandlung über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums zum Durchbruch kam. Gestern sowohl, als heute nahm er trotz der Mannigfaltigkeit der sonstigen interessanten Angelegenheiten die Aufmerksamkeit vorzugsweise gefangen. Nun denn, man darf damit einverstanden sein, wenn die Frage sich bei der Behandlung dieses Affairs aufwirft. Sucht sie sich auf kulturellen Gebieten geltend zu machen, so hat sie ihren bedenklichen Inhalt zum wesentlichen Theile bereits eingeblüht. Wenn die Nationalitäten-Konflikte sich einmal in den Wettstreit um die Güter der Bildung und Aufklärung aufgelöst haben, sind sie der natürlichen Schlichtung sehr nahe gerückt. Der Superiorität der herrschenden Intelligenz wohnt solch' mächtige Anziehungskraft inne, daß früher oder später auch die widerstrebenden Geister in ihren Bann gezwungen werden. Und vollends einverstanden darf man mit der Diskussion sein, wenn sie in Wesen und Form so versöhnlich und milde auftritt, wie dies gestern und heute der Fall war. Durch alle Reden der Wortführer der Nationalitäten ging ein Zug wohlthuernder Mäßigung nicht nur, sondern auch des wachgewordenen Staatsbewußtseins, welches sich den Sieg errungen über Stammes-Partikularismus und trotzige Auflehnung. Wer sie mit erlebt hat die Stürme, welche in früherer Zeit bei ähnlichen Anlässen durch das Haus zu rasen pflegten; wer Zeuge war der gehässigen und bösarigen Ausbrüche einer Leidenschaft, welche in weiten Kreisen die Gemüther durchdrückte und die Geister für jeden vernünftigen Gedanken unzugänglich machte, der wird den Umschwung in der Gesinnung und Haltung, wie er jetzt in die Erscheinung tritt, wohl zu würdigen wissen und nicht aus der Fassung gerathen, wenn noch nicht aller Widerspruch verstummt und nicht jede Differenz beseitigt ist.

Auf den festen Grundlagen des ungarischen Staatsgedankens, der fortschreitend seine Eroberungen macht, und geleitet in dieser Richtung von einer zielbewußten Politik, wie sie gestern und heute in den Reden der Minister zum Ausdruck kam, darf man die Zuversicht hegen, daß der Assimilierungs-Prozess sich auch ohne gewalthätige Eingriffe vollziehen werde kraft der unwiderstehlichen Motive des kulturell gehobenen und politisch hochentwickelten ungarischen Volksthumus. Nur ist es nothwendig, daß einerseits der Kleinmuth zurückweiche, welcher aus jeder unbequemen Regung der Nationalitäten den Vorwand zu patriotischer Furchtsamkeit ableitet; daß andererseits das wohlfeile Pathos gedämpft werde, welches sich zu chauvinistischem Ueberschwang hinaufstimmt, weil dies ein Zeichen großen Kraftgefühls sein soll; daß der Staat in seinen Institutionen die Garantien seiner Herrschaft begründe, und daß man in der Erhöhung der Kulturpotenz des Volkes die Elemente seiner Assimilierungs-Fähigkeit vermehre. Ist die Nationalitätenfrage eine Frage des Staates und der Kultur, so versteht es sich von selbst, daß sie nur gelöst werden kann durch die intensive Entwicklung dieser beiden. Allein gerade unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, werden uns manche Reformen und Akte der Regierung und manche Velleitäten der Parteien unverständlich erscheinen. Es klafft da ein ungeheurer Widerspruch zwischen den Regierungszwecken und den Regierungsmitteln. Wie will man, daß der ungarische Staatsgedanke allen Widerstand unter den Nationalitäten besiege, wenn er noch unter unseren politischen Parteien nicht zu vollständigem Siege gelangt ist? Wie will man den Stammespartikularismus unter den Nationalitäten beseitigen, wenn der Partikularistische Nuis in unseren politischen Parteien noch nicht gewichen ist? Oder ist es nicht die Auflehnung gegen die Bedingungen des ungarischen Staatsgedankens, wenn man an administrativen Einrichtungen festhält, welche auf die Paralyse der Staatsgewalt hinarbeiten, ja, in welcher sich vermöge ihrer besten Traditionen diese Tendenz zum Beruf ausgebildet hat? Und ist es nicht partikularistische Neigung, wenn man in kommunalen Centren Gegengewichte etablirt wider das Gravitations-Centrum der Staatsmacht? Dieses Beispiel kann seine Wirkung auf die nichtmagyarischen Nationalitäten nicht verfehlen, und durch die Regierung wird dieses Beispiel gefördert. In seiner heutigen Replik auf die Rede Gurbans hat Herr v. Tisza bedeutsame Grundsätze proklamirt, welche keinen Zweifel daran bestehen lassen, daß er in Bezug auf den nationalen Staat genau weiß, was er will, aber warum will er dann nicht, was er kann? In seinen Händen liegt es, die Staatsidee in der Verwaltung zu plastischer Ausgestaltung zu bringen; anstatt dessen gefällt er sich in der Ausdehnung der administrativen Willkür auf ein Gebiet, welches dieser Gewalt entrückt bleiben muß. Wie soll man seine Worte mit seinen Thaten in Einklang bringen?

Und von der Erhöhung der Kulturpotenz, sagten wir, ist die Lösung der Nationalitätenfrage bedingt — allein wie ist es in dieser Hinsicht beschaffen? So reichlich auch jetzt Anlaß geboten wäre, eingehende Kritik an unserem Unterrichtsweisen zu üben, wir verzichten gerne auf diese peinvolle Untersuchung; wir verweisen nicht auf die Zustände unserer Hochschulen, in denen von dem Walten wissenschaftlicher Geister kaum leise Spuren zu finden sind; wir schweigen von der betrüblichen Unzulänglichkeit unseres Mittelschulwesens und wir verweisen nicht bei den Mängeln des Volksunterrichts — hat ja Herr Trefort selbst die schärfste Kritik daran geübt. Aber was sich nicht verschweigen und nicht übersehen läßt, das ist die Thatsache, daß der Untüchtigkeit und Unzulänglichkeit von Oben herab Vorschub geleistet wird durch die Pflege des Mittelmäßigen und Unbedeutenden in der Regierungssphäre und in den überragenden politischen Stellungen. Woraus soll die Jugend Aufmunterung zu ernster Arbeit und wissenschaftlicher Vertiefung schöpfen, wenn sie Tag für Tag die Erfahrung macht, daß für den Aufschritt zu den Höhen des Staates nichts hinderlicher ist, als Kenntniß und Talent und nichts förderlicher, als Hohlheit und Geistesarmuth? Das erziehlische Moment, welches in der geistigen Qualität der führenden Männer des öffentlichen Lebens sich manifestirt, es ist heute bei uns fast auf Null herabgedrückt, und über diesen Mangel helfen die bestgemeinten Deklamationen über Aufschwung und Fortschritt nicht hinweg. Hier gilt es, Wandel zu schaffen im Interesse der inneren, wie der äußeren nationalen Mission Ungarns, wenn

Lord Salisbury.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das wandelbare Gesicht britischer Staatsmänner hat dem Marquis of Salisbury die Hügel der Regierung entrißen. Aber weniger als jemals verlangt es jetzt der mächtige Lord, der sorben im parlamentarischen Kampfe unterlegen, nach der Ruhe von Hatfield House, das dem Erholungsbedürfnis des Marquis of Salisbury und seiner Familie gewidmet ist. Hatfield, das zehn englischen Meilen von London entfernt liegt, kam durch Robert Cecil, den Staatssekretär Jakob I., in die Familie. Im Frühling und Herbst jeden Jahres versammelt das alte Schloß einen fröhlichen Schwarm von Gästen. In Hatfield House war es auch, wo unlängst im Schoße der Familie Salisbury ein berühmter Tourist Aufnahme gefunden, der unter Anderem folgende unscheinbare, aber charakteristische Episode berichtet: „Ich war, erzählt der Reisende, kaum abgestiegen, als der junge Stammhalter der Salisbury auf mein Zimmer kam, um mich zu bewillkommen. „Ach, Sie lesen Peel“, rief der junge Lord, als er die Studie von Huizet über jenen Staatsmann auf meinem Tische bemerkte, wo ich soeben ausgepackt hatte. „Ja, war meine Antwort, ich liebe Peel.“ „Ich hingegen“ — entgegnete der junge Lord, — „ich verabscheue ihn, er war ein Verräther!“ Und als ich ihn verwundert anblickte, setzte er hinzu: „Ich bin eben ein Konservativer und Sie sind ein Liberaler, was im Uebrigen nicht hindert, uns gut zu vertragen.“

Es ist uns auf dem Festlande allerdings ungewohnt, daß junge Leute, seien sie nun bürgerlicher Herkunft oder den großen historischen Familien entsprossen, sich strenge nach Parteiuerschieden sondern. Und schon gar eine geschichtliche Erscheinung der Vergangenheit nach der politischen Lösung des Tages beurtheilen, zeigt auf ein

so intensives Parteileben, wie es bei uns nicht existirt. Es scheint, als ob der Wiege des Neugeborenen in der englischen Aristokratie die Fee der Parteipolitik sich nahen würde, um sein Schicksal, seine Verbindungen, ja, sein Urtheil entweder als Tory oder als Whig zu bestimmen.

Denn wenn sich nach dem politischen Verhalten der beiden Parteien wohl nicht bestimmen läßt, ob die Tories mit den Konservativen des Kontinents, die Whigs mit den Liberalen zusammenfallen, nivellirt sind diese Unterschiede im heutigen England nicht. Sie sind es so wenig, daß Parteiangehörigkeit Gegenstand der Familientradition bildet, und der jetzige Marquis of Salisbury erlangte mit der Peerage, die ihm 1868 von seinem Vater überkommen, zugleich jenen Platz in der Torypartei, den seine Ahnen in den früheren Jahrhunderten behauptet haben.

Die Cecils, auf deren Adel noch jetzt der Ruhm jenes William Cecil, Lord Burleigh, des großen Ministers der Elisabeth, ruht, sind ein Geschlecht, das schon in den Kämpfen unter William Rufus genannt wird. Seine große Macht wurde jedoch erst im 17. Jahrhundert begründet, als dem Namen Cecil der Titel Viscount of Craunborne und Marquis of Salisbury hinzugefügt worden. Und das jetzige Haupt der Familie Lord Robert Cecil nach seinem Vater Marquis of Salisbury ist ein Mann, dem die Kämpfe, die Allianzen mit Parlamentarier von emporgekommener Macht nichts von der zuweilen beleidigenden Höhe seines Standesbewußtseins zu rauben vermocht haben. In ihm ist der Toryismus nicht verblaßt und so hat er einmal in einer Stunde der Entscheidung, da er das Opfer seines Ehrgeizes gebracht, ausgerufen: Ich anerkenne es nicht als einen konservativen Triumph, zur Regierung zu gelangen, wenn ich die Grundsätze der Liberalen annehmen muß.

Dieses bewegte und hochgemuthete Naturell sucht

in der Hitze der Debatte vergebens die aristokratische Ruhe zu wahren, die sein Aeußeres zur Schau trägt. „Die Politik des Schatzkanzlers“, so rief der Marquis einst Gladstone zu, „gleicht mehr den Schlichen eines Advokaten, als der Aktion eines Staatsmannes“, und als darob Unruhe im Hause entstanden war, verschärfte der erbitterte Gegner den heftigen Ausfall, indem er unter dem Sturm der Majorität höhnisch hinzufügte: Ich bedauere, den Advokaten Unrecht gethan zu haben. Jeder dieser ehrenwerthen Männer würde sich des kleinlichen Kniffes schämen, den die Regierung angewendet hat, um ihrem Gegentwurf die Stimmenmehrheit zu sichern.

Dieses herausfordernde Wesen verschaffte dem Lord schon am Ende der ersten Session seiner parlamentarischen Laufbahn das Attribut „pugnacious“ (kriegslustig). Und selbst auf dem Ministerstige, da der Marquis das Amt für Indien verwaltete, konnte es geschehen, daß ihm nach englischer Auffassung unziemliche Ausdrücke, wie „blusternig majority“ (tobende Majorität) u. dgl. enthielten, worauf Lord Beaconsfield beschwichtigend interveniren mußte, indem er seinen jüngeren Kollegen als einen etwas unüberlegten Hitzkopf darstellte und sagte: „Wir alle kennen den edlen Lord als einen Mann, der seine Worte nicht genau abwägt. Er fühlt sich als Meister der Ironie, des Witzes und faustischen Spottes. Aber ich darf wohl voraussetzen, daß diese Ausfälle von Niemandem meinem Kollegen ernstlich übel genommen werden, und es wäre zu bedauern, wenn das Haus sich zu einem Schritte hinreißt, welche, bloß um zu zeigen, daß es jenen geringschätzenden (contemptuous) Ausdruck wohl zu strafen weiß.“

Dieser, dem hochfliegenden Standesgefühl entsprungene Ton des edlen Lords gab auch lange Zeit jenem Gerüchte den Schein von Wahrheit, daß der Marquis of Salisbury sich weigere, unter dem plebejischen Tory-

man diese auch im Herzen fühlt und nicht bloß auf den Lippen trägt. Nur wenn der ungarische Stamm die ganze Fülle seiner außerordentlichen Begabung entfaltet, wird er das Assimilationswerk im Innern vollbringen und eine imponirende Macht ausüben nach Außen auf die minder begünstigten Völker der Nachbarschaft.

Das ist es also, was in erster Reihe zu thun ist: man hebe den Widerspruch zwischen Zweck und Mittel auf. Ist die Zusammenschließung der Kräfte für den einheitlichen ungarischen Staat das Ziel, so besetzte man aus den Institutionen den Geist der Herrichtung und aus dem gesellschaftlichen Leben den Separatismus und die Exklusivität. Die Wiedererweckung des Rassenbewußtseins, die Rückkehr zu der feudalen Tradition, die Förderung der konfessionellen Vorurtheile — alles dies wirkt zersetzend auf den Organismus, und all das verringert das moralische, wie das materielle Vermögen der Nation zur Vollbringung des Einigungswerkes.

Budapest, 5. Februar.

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses begann heute die Verathung jenes Gesetzes, durch welches das bisherige Gesetz über das Disziplinarverfahren gegen Verwaltungsbeamte, sowie gegen das betreffende Hilfs- und Manipulationspersonal den bisher gemachten Erfahrungen gemäß in mehreren Punkten abgeändert werden soll. Die Kommission nahm den Gesetzentwurf nach einer nicht zu langen Generaldebatte im Allgemeinen an und erledigte dann in der Spezialberatung die ersten drei Paragraphen des Entwurfes, welche unverändert beibehalten wurden.

Die Verifikationskommission des Magnatenhauses wird am 8. d., Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung halten, um die in Folge der jüngst vorgenommenen Modifikation der Geschäftsordnung nothwendig gewordenen Evidenzlisten festzustellen und kurrente Angelegenheiten zu erledigen. — Am 15. d. wird das Haus um 11 Uhr Vormittags eine öffentliche Sitzung halten, in welcher, der neuen Organisation entsprechend, die Wahl des Quästors, der Schriftführer, der Verifikations- und Wirtschaftskommission, sowie der ständigen Kommissionen erfolgen soll.

Die in unserer jüngsten Nummer mitgetheilte Resolution des deutsch-nationalen Klubs des österreichischen Reichsrathes anlässlich der Bismarck'schen Polemiken ist gegen den Widerspruch von sieben Mitgliedern erfolgt, welche ausscheiden dürften, und hat zum Bruche mit dem deutsch-österreichischen Klub, d. h. zum wahrscheinlich definitiven Zerfall der deutsch-liberalen Partei geführt. Die schon telegraphisch kurz wiedergegebene Resolution des deutsch-österreichischen Klubs lautet:

Der deutsch-österreichische Klub, welcher die Vertretung der Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich stets in die erste Reihe seiner Aufgaben stellt, betrachtet diese Vertretung als eine durchaus interne Angelegenheit des staatlichen Lebens. Nachdem der deutsche Klub entgegen dem mit dem deutsch-österreichischen Klub getroffenen Vereinbarungen über die gemeinsame Behandlung politischer Fragen einseitig eine dem obigen Grundsatz widersprechende Kundgebung beschlossen und dadurch eine wesentliche Veränderung der bisherigen engen Beziehungen zwischen beiden Klubs herbeigeführt hat, behält sich der deutsch-österreichische Klub vor, sein künftiges Verhältnis zum deutschen Klub in weiterer Erwägung zu ziehen.

fürher Disraeli ein Amt anzunehmen. Und wohl hat der stolze Aristokrat einst dem radikalen John Bright gegenüber bemerkt, er sei schon darum gegen eine Ausdehnung des Wahrechtes, weil damit Elemente in das Haus gelangen würden, die noch weniger Rücksicht für den würdigen Ton im Hause haben könnten, als die jetzigen Häupter der Radikalen.

Aber der Stolz des britischen Aristokraten, wie schneidend er zuweilen erscheinen mag, beruft sich nur immer auf die unläugbare Wirklichkeit einer großartigen Stellung in der Gesellschaft. Es fällt jedoch Niemandem ein, den Adelsvorzug in eine geheimnißvoll vornehme Blutmischung, in die bessere Qualität der Race zu setzen, die noch gegenüber dem Dummkopf, dem Windbeutel und dem Müßiggänger, wenn er nur „von guter Herkunft“ ist, eine Reverenz verlangt.

Dem gerade die strenge Durchführung des feudalen Erbrechtsprinzips bewirkt, daß der zweite Sohn des englischen Magnaten kein Magnat mehr bleibt, sondern Lord nur aus Höflichkeit genannt wird. Die größte Familie des Reiches hängt also mit allen Bürgerfamilien zusammen, indem ihre Sprößlinge ohne glänzenden Titel eine Stellung im Leben, wenngleich unter besonders günstigen Verhältnissen, suchen müssen. Der Anwärter auf das Marquisat von Salisbury ist jetzt ein junger Mann von zweiundzwanzig Jahren. Er ist ernst und, wie das in England bei jungen Leuten nicht selten ist, fromm, wenn auch ohne Bigotterie. Es wird schon dem Jüngling das Gefühl gewissermaßen eines Stammeshauptlings eingeprägt, das ihm Pflichten gegenüber seinen jüngeren, auf eine ganz nützige Apapage angewiesenen Brüdern auferlegt.

Von den anderen vier Söhnen des Marquis ist der Eine für den Dienst der Kirche bestimmt und gemäß des völlig verwehtlichen Tones der high church erfordert der kirchliche Beruf keine allzu strenge Vorbereitung. Der junge Mann ist vorderhand, in-

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 5. Februar.

Die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget ist auch in der heutigen Sitzung noch nicht zum Abschlusse gelangt. Alexander Ulfassy eröffnete die Reihe der Redner mit einigen Bemerkungen über die Schwierigkeiten der Berufswahl, worauf Georg Gyurkovics der Verständigung zwischen Ungarn und Serben das Wort redete und zugleich für die Sympathien dankte, welche die öffentliche Meinung Ungarns jüngst für Serbien bezeugte. Seine kurze Rede fand eine sehr sympathische Aufnahme. Dann folgte ein parlamentarischer Zweikampf zwischen dem Abgeordneten Gabriel Agron und dem Minister Trefort, in welchem die Katholiken-Autonomie nebst mehreren anderen Fragen erörtert wurde. Da hierauf Konstantin Gurbán, allerdings in sehr gemäßigtem Tone, die Beschwerden der Rumänen auseinandersetzte und den Weg bezeichnete, auf welchem sie für die ungarische Staatsidee gewonnen werden könnten, sah sich Ministerpräsident Tisza zu der Entgegnung veranlaßt, daß die Nationalitäten für ihre Anhänglichkeit an Ungarn keineswegs Bedingungen stellen können; in seinem Staate Europa's werde ihnen eine so glimpfliche Behandlung zu Theil, wie in Ungarn. Außerdem haben heute noch Otto Hermann, Virgil Szilágyi und Ignaz Zimány gesprochen.

Präsident Bachy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr mit der Anmeldung zweier Petitionen, dann wurde die Debatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt.

Der erste Redner, Alexander Ulfassy, unterstützte den gestrigen Antrag Frany's. Außerdem wies er darauf hin, daß die Eltern stets in größter Verlegenheit sind, wenn es sich darum handelt, welchem Fache sich ihre Söhne widmen sollen, da die meisten Fächer überfüllt sind. Der Unterrichtsminister sollte statistische Daten über die Frequenz der einzelnen Fächer veröffentlichen; das würde die Eltern orientiren. Minister Trefort antwortete sofort, daß die Anfertigung derartiger Auzweise kaum möglich wäre, doch habe er schon früher auf die Ueberfüllung der juridischen Laufbahn hingewiesen; er rathe daher, daß nicht so viele junge Männer sich dieser Karriere widmen mögen, zumal das Los der Staatsbeamten auf den unteren Stufen durchaus nicht beneidenswerth sei. Hierbei sollten sich die jungen Männer den technischen und kommerziellen Fächern zuwenden.

Hierauf ergriff der vom kroatischen Landtage entsendete Abgeordnete Georg Gyurkovics das Wort. Das g. Haus, sagte der Redner im Wesentlichen, wird es natürlich finden, daß die in Kroatien und Slavonien lebenden Serben die zwischen der ungarischen und serbischen Nation bestehenden Verhältnisse mit Aufmerksamkeit verfolgen und alle Versuche, welche das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes und der genannten zwei Nationen anstreben, mit Befriedigung aufnehmen. Mein Freund Szabovhovic hat mit Recht das Eis gebrochen und ich würde nur wünschen, daß der ausgedehnte gute Wille nicht bloß zu einem aufrichtigen Widerhall, sondern auch zu einem faktischen Ergebnisse führen möge. (Beifall.) Allein guter Wille und schöne Worte sind zu so außerordentlichen Verjahren nicht genug; (Zustimmung) auch jede ich ein, daß das so wünschenswerthe gute Einvernehmen zwischen Ungarn und Serben nur nach Ueberwindung ziemlich bedeutender Schwierigkeiten hergestellt werden kann. Dennoch glaube ich, man könne sich der guten Hoffnung hingeben, daß dieses Ziel mit der Zeit erreichbar sein wird. (Zustimmung.) Die in Kroatien und Slavonien lebenden Serben haben eben in den jüngsten Jahren durch ihre politische und konstitutionelle Haltung, also nicht bloß mit schönen Worten, sondern durch Thaten bewiesen, wie sehr sie die vom Abgeordneten Szabovhovic ausgesprochenen politischen Prinzipien billigen. (Beifall.) Andererseits

dem ein großes Bisthum nach einigen Jahren seiner sicher ist, ein eifriger Sportsman und er lebt völlig nach dem Ausspruch Talle-rand's, der gesagt hat: Eine fette Abtei zu erobern, hindert nicht, eine schöne Frau zu erobern.

Der dritte Sohn des Marquis hat sich entschlossen „Barrister“ (Advokat) zu werden und nachdem die Aufnahme in die Korporation unbedingt an den Nachweis einer Praxis gebunden ist, so kann nichts den Sohn des jetzigen Ministers davor beläten, als Advokaturpraktikant einem plebejischen Kollegen in vielen Fällen Rede und Antwort zu geben.

Wie nicht leicht ein anderes Leben lieftet die Laufbahn des stolzen Aristokraten, des Marquis of Salisbury, das Beispiel, wie das Selbstgefühl des Bürgerthums und der Aristokratie, das für beide aus der ihnen eigenen Sphäre entspringt, neben einander zu bestehen und mit einander zu harmoniren vermag. Es ist erhehend, wenn der Kämmerling der City bei Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den im Triumphe heimgekehrten Bevollmächtigten beim Berliner Kongresse, dem Lord Salisbury, zuruft: Die Bürger Londons beanspruchen Sie kraft der Wahl und auch Ihre Abstammung führt Sie in den Schoß der City. Denn der Großvater Eurer Lordschaft war ein Kaufmann, der unter uns Handel getrieben hat und wären Sie nicht zur Nachfolge der Seitenlinie berufen worden, so wären Sie — wer weiß? Lordmayor von London geworden. Sie, Mylord Salisbury, werden nicht ungerne vernennen, daß Ihr edles Geschlecht der City bereits drei Aldermen gegeben und einer Ihrer Vorfahren, Sir Crisp Gascoyne, war der Lordmayor, der das jetzige Mansion House (Rathhaus) eingeweiht hat.

Dr. Coppini, der lange Zeit in der Familie Salisbury gelebt hat, gesteht seine Vorurtheile, daß er in Marquis Salisbury einen wenig umgänglichen und angenehmen Menschen zu finden fürchtete. Der

hat die ungarische öffentliche Meinung eben in letzter Zeit aus einem hervorragenden und allgemein bekannten Anlasse ihrer wahrhaft freundschaftlichen Sympathie für die serbische Nation Ausdruck gegeben. Das g. Haus wolle gestatten, daß ich nun an dieser Stelle aus reinem Herzen und in feierlicher Weise meine Dankbarkeit ausspreche. (Hör-Rufe.) Vielleicht sind eben die jetzigen Anlässe geeignet, um den im letzten Decennium zwischen den zwei Nationen aufgetauchten Mißverständnissen und Streitigkeiten ein Ende zu machen. Ich glaube, daß die diesseits und jenseits der Donau wohnende serbische Nation mit großer Freude das schöne Lösungswort acceptiren würde, welches vor nahezu zwanzig Jahren von den Ungarn in Budapest ebenso wie im Alfeld und Banat ausgesprochen wurde: Es lebe die Freundschaft und Eintracht! (Lebhafte Beifall und Hör-Rufe.)

Als nächstfolgender Redner wurde Gabriel Agron aufgerufen, der vor Allem den serbischen Abgeordneten versicherte, daß jede politische Partei die kirchliche Autonomie der Serben vertheidigen und beschützen werde, so lange diese Autonomie im Interesse der Freiheit und zur Vertheidigung der Verfassung heuligt wird. (Allgemeiner Beifall.) Ungarn hat die Serben gastfreundlich aufgenommen, sie und ihre Kirche mit Rechten ausgestattet, wie dies in keinem anderen Staate vorkommt. Die Serben mögen dies auch dann nicht vergessen, wenn die große Krise eintreten und ihnen gegenüber die verlockende Stimme der Religions- und Stammesverwandtschaft laut werden wird. (Zustimmung.) Nach dieser Einleitung richtete der Redner an den Kultus-Minister die Frage, aus welcher Absicht er die Wahl des siebenbürgischen reformirten Bischofs der Krone zur Bestätigung unterbreite? Die betreffende Stelle eines lebenslänglichen Geistes mochte die Giltigkeit der Wahl nicht von der Bestätigung abhängig, sondern es war nur eine höflichere Form dafür, daß die Krone die Wahl zur Kenntniß nehme. Agron verlangte sodann, daß dem Gesuche von 130,000 Ungarn, die zur griechisch-katholischen und orientalischen Kirche gehören, um Einführung der ungarischen Sprache beim Gottesdienste endlich Folge geleistet werde, wie dies schon zwei Beschlüsse des Hauses anordneten.

Zur Frage der Katholiken-Autonomie übergehend, bezeichnet Agron es als eine, den acht Millionen Katholiken angethane Verleumdung, daß der Minister das Kongress-Laborat der Krone noch immer nicht vorlege. Dies befinde das Einverständnis des Ministers mit den Bischöfen, die so viel kleinere Verleumdungen nicht stillschweigend hinnehmen. Allein nicht die dreizehn Bischöfe, ruft der Redner aus, sind die katholische Kirche Ungarns (lebhafter Beifall auf der äußersten Linken), folglich müßte das Laborat unterbreitet werden. Gegen Latinovic's polemisirend, sagt der Redner, daß das Laborat keineswegs das Patronatsrecht der Krone, wohl aber das freie Wirtschaften des Kultusministers und die Unmacht der Bischöfe einschränke. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Jedermann darf über die Kommunal- und Staatsangelegenheiten sprechen; warum soll es nur den Katholiken verwehrt sein, sich ihrer kirchlichen Angelegenheiten anzunehmen? Durch Citate aus den Gesetzen der ersten Könige Ungarns weist Redner nach, daß schon damals die Laiken zur Mitwirkung an der Kirchenverwaltung berechtigt waren. Nicht die Kirchenfürsten sind die Kirche, die eben deshalb in den ersten Jahrhunderten so viel Proseliten machte, weil sie jedem Menschen, auch dem Geringsten das Bürgerrecht ertheilte. Der mißhandelte Sklave in Rom eilte, sobald er konnte, in die Katakomben und wenn er sich vor dem Kreuze niederwarf, erfüllte ihn das erhebende Bewußtsein: auch ich bin Theilhaber der Erlösung, als solcher ein Sohn Gottes und Erbe der ewigen Seligkeit. Nicht durch Reichthum und Glanz erlangte das Christenthum seine Verbreitung; aus hölzernen Kelchen wurde der Wein des heiligen Abendmahles gepresst, und in dem Augenblicke, rief Agron aus, in welchem die Meinung Boden gewänne, daß ich deshalb meine Knie vor dem Kelche beuge, weil er von Gold ist, würde ich den goldenen Kelch zerschmettern. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Agron erinnert die Kirchen-

Empfang, welcher dem Fremden zu Theil wurde, schien diesen Argwohn zu bestätigen. Dem Doktor wurde ein Zimmer im Schlosse angewiesen. Niemand kümmerte sich um ihn. Die englische Gastfreundschaft scheint zu sagen: Sie, mein Herr, sind aus dem oder jenem Grunde in meinem Hause. Sie sind mein Gast. Thun Sie, als wären Sie zuhause. Und um die Illusion vollkommen zu machen, scherze ich Ihnen so wenig Aufmerksamkeit, als wären Sie gar nicht bei mir.

Auch antwortete der gute Doktor über Befragen von Lady Manchester, was ihm im englischen Leben besonders auffalle, ganz freimüthig: „Es ist eigentümlich, daß der Hausherr sich mit den Gästen nicht unterhält und kaum grüßt. Ich bin vierzehn Tage unter dem Dache der Salisbury's, ohne daß die Dame des Hauses mehr als zwei Worte mit mir gewechselt hätte.“ „Wo denken Sie hin?“ rief Lady Manchester aus. „Wir sind hier über fünfzig Gäste im Hause. Wenn die Frau Marquise mit Jedem einzeln sprechen wollte, so hätte sie im ganzen Tage sonst nichts Anderes zu thun. Auch käme sie gar nicht die Reihe herum.“

So findet man denn im Hause Lord Salisbury's echt englische Art und Weise. Nur der Hausherr scheint von den bösen Gemüthigkeiten der Foreigners leise angefleckt worden zu sein. Doktor Coppini rühmt ihn als den Einzigen, der den „Guten Morgen“ erwidert, während die Kinder des Hauses oft zum Frühstück kommen, ohne von Papa und Mama Notiz zu nehmen, und sich, sobald sie einen Schnittchen Schinken sammt dem Thee genommen, wortlos wieder entfernen. Hingegen ist es wieder echt englische Courtoisie, daß der stolze Lord niemals zu bewegen ist, selbst dem bezahlten Lehrer der Kinder die Thüre des Salons voranzuschreiten.

Ein Leben, das so tief in der Tradition wurzelt, erfüllt sich damit auch in seinen kleinen Einzelheiten.

fürsten an die Armuth und Demuth Christi und mißbilligt es, daß die Bischöfe von der materiellen Lage ihrer Geisteslichkeit so wenig Kenntniß haben, daß jetzt, wo man der bedrängten Lage der armen, treuen Diener des Wortes Gottes entgegenzutreten wolle, erst eine Konstriktion vornehmen muß. Redner fordert den Minister auf, die Regelung der Kongruenzfrage selbstständig in die Hand zu nehmen; die erforderlichen Mittel könne er dadurch verschaffen, daß jedes in Erledigung kommende Bisthum überhaupt jedes größere kirchliche Benefizium wenigstens ein Jahr unbelegt bleibe; die Interkalareinkünfte seien zur Freisetzung eines Kongruenzfonds zu verwenden.

Im ferneren Verlaufe seiner Rede verlangte Ugron, daß das auch durch ungarische Stiftungen erhaltene Theresianum in Wien getheilt und der ungarische Theil nach Ungarn verlegt werde. Ebenso sei das Pazmaneum aus Wien nach Budapest zu bringen. Tadelnd erwähnt Ugron den Umstand, daß der Minister vor seinen Wählern sagte, man müsse mit den Traditionen der Revolution brechen. In Ungarn war jede Revolution ein Freiheitskampf (lebhafter Beifall auf der äußersten Linken) und jede hatte eine gesetzliche Basis. Redner mißbilligt es, daß der Minister dem Superintendenten der siebenbürgischen Sachen geraten hat, eine theologische Akademie in Hermannstadt zu gründen. Dort werden sich die Sachen immer isolirt halten; besser wäre es, eine protestantische theologische Fakultät an der Klausenburger Universität zu errichten. Er mißbilligt es, daß der Minister im Geheimen eine Dombaulotterie arrangire; die Steine, welche verbannt werden sollen, können warten; vorläufig sei Dringenderes zu thun, als Kirchen zu bauen. Er schließt sich dem Antrage Frányi's an. (Lebhafter, anhaltender Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister Zrefort.

Man könnte glauben, so sagte der Kultus- und Unterrichtsminister im Wesentlichen, daß wir hier nicht das Budget meines Ressorts verhandeln, sondern daß wir uns in einer Synode befinden, so sehr werden die kirchlichen und religiösen Fragen in den Vordergrund gestellt. (Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.) Als wenn man diese Fragen von großer Tragweite so nebenbei entscheiden könnte! Jede dieser Fragen würde mehr Zeit erheischen, als die Verhandlung des Kultus- und Unterrichtsbudgets. Der Herr Abgeordnete Ugron ist wie im vorigen Jahre, so auch jetzt mit feurigem Eifer für die Katholiken-Autonomie eingetreten. Mir wäre es das liebste, wenn ich meine vorjährige Antwort vorlesen könnte, denn er hat nichts Neues gesagt und auch ich werde nicht neue Argumente anführen können. (Bewegung und Lärm auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete hat übrigens mehrere Fragen an mich gerichtet, auf die ich nun antworten will. (Hört, hört!) Er fragte zunächst, mit welcher Intention ich der Krone die Bestätigung des neugewählten siebenbürgischen Erzbischofs vorkommend empfahl? Es ist dies nicht der erste, sondern der dritte derartige Fall und ich empfahl die Bestätigung, weil sie gesetzlich vorgeschrieben ist. Nach dem Gesetze müssen die reformirten, evangelischen und unitarischen Bischöfe in Siebenbürgen von der Krone bestätigt werden und ich halte dies in Anbetracht der Verhältnisse für eine heilsame Bestimmung. Ich mag übrigens diese Frage, da sie heilsamer Natur ist, nicht weiter erörtern. (Lärm auf der äußersten Linken. Hört, hört!) Die zweite Frage betraf die liturgische Sprache der griechisch-katholischen Kirche. In der rumänischen Kirche sollte die griechische Sprache benützt werden, bei den Ruthenen wird nicht die Volksprache, sondern die slavische Sprache gebraucht. Dies abzuändern und dadurch auch Andere zur Aenderung ihrer Kirchenprache zu veranlassen, wie denn auch derartige Tendenzen in gewissen Gegenden des Landes wahrnehmbar sind, wäre keine richtige und heilsame Politik. (Lebhafter Zustimmung rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Die dritte Frage betraf die Katholiken-Autonomie. Ich bin ein großer Freund der lokalen Autonomie, denn ich wünsche, daß die Katholiken sich für ihre Kirchen- und Schulangelegenheiten interessieren mögen. Ich unterstütze diese Meinung, wo sie vorhanden ist, ja ich werde die Bischöfe ersuchen, diese Tendenz zu fördern. (Lebhafter Beifall rechts; Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.) Ich bin auch kein Gegner der siebenbürgischen Autono-

Als treuer Hochkirchler ergreift der Marquis jeden Anlaß in Parlamenten, um das religiöse Element der Volkserziehung nachdrücklich der Berücksichtigung der Gesetzgebung zu empfehlen; er hat die Abschaffung des Religionsbundes als Bedingung der Mitliebenschaft einer Universitätskorporation bekämpft und beklagt noch immer, daß die Hochkirche nicht mehr Staatskirche in Irland ist. Und streng religiös wird es auch in Hatfield-House gehalten. Jeden Morgen versammeln sich alle Bewohner des Schlosses zum Gottesdienst in der Kirche. Der Lord fehlt niemals als regelmäßiger Besucher. Alle Damen und Herren nehmen ebenfalls Theil, denn es gibt ja nichts Plebejischeres, als unreligiös sein. Sodann zerstreut sich die Gesellschaft, die Frauen vergnügen sich mit law-tennis und Cricket. Handarbeit bietet den englischen Damen zu wenig Anregung. Die zweite Tochter des Hauses ist viel in der Bibliothek. Das sprichwörtliche Talent der Cecilis für Mathematik scheint sich auf diesen Nachschuß vererbt zu haben, die in ihren Kreisen einen solchen Ruhm als „Zahlgenie“ genießt, wie ihre Schwester als eine der ersten Amazonen des vereinigten Königreiches.

Die jungen Leute, die Söhne des Hauses, sind viel in der Bibliothek. Es ist erfreulich, welche große Rolle die Schatzkammer der Bücher in dem Leben auf dem stolzen Herrensitze spielt. Wenn sie nichts anderes thut, so bewahrt sie vor hochmüthiger Geringschätzung geistiger Tendenzen, und wahrlich, nichts ist gefährlicher, als die Vereinigung von Macht, Adel und — Rohheit. Allein die Söhne des stolzen Lords werden für einen Beruf erzogen, sie arbeiten. Und Englands Ruhm ist jene Aristokratie, die, weil sie nicht so sehr für sich zu arbeiten braucht, desto mehr für das Land wirken und streben kann. Paul Faber.

mie, des dortigen katholischen Status; ja es wurde ja eben unter meiner Mitwirkung die ehemalige katholische Kommission des früheren siebenbürgischen Guberniums zu diesem Organismus umgestaltet. Allein ich bin kein Freund derjenigen Autonomie, welche der Abgeordnete Ugron für die ungarischen Katholiken fordert. (Unruhe auf der äußersten Linken.) Man kann es absolut nicht ignoriren, daß die katholische Kirche mit Rom im Zusammenhange steht, und da sie eine Episkopal-Kirche ist, könnte man ihre Angelegenheiten auf parlamentarischer Basis kaum verhandeln. Und wenn man verlangt, daß ich Sr. Majestät das Kongresslaborat unterbreite, müßten wir vor Allem unsere Schulgesetze wesentlich abändern. Außerdem müßten wir unser ganzes Staatsrecht, das Verhältnis der katholischen Kirche zur Krone und zum Staate und alle darauf bezüglichen Gesetze revidiren. (Rufe auf der äußersten Linken: Nur zu! — Großer Lärm. — Thaly ruft: Schon Deák wollte es!) Ferner sind die Bischöfe und Domkapitel, nicht die Gesamtheit der Katholiken mit Gütern dotirt (Rufe auf der äußersten Linken: Aber zu Schulzwecken); diese müßte man nach der Ansicht des Herrn Abgeordneten konfisziren. (Widerspruch auf der äußersten Linken und Rufe: Nur kontrolliren.) Ich will aber diese Güter weder für den Staat, noch für die Autonomie konfisziren. In keinem katholischen Staate gibt es eine solche Autonomie, wie sie der Herr Abgeordnete fordert, und wenn diese Institution hier eingeführt würde, so würde die Ehelebe vom Staat in Staate am ehesten dadurch verkörpert werden. Ich bin kein Gegner der Autonomie, doch ein Gegner der ungarischen Autonomie. (Ugron ruft: Ich habe keinerlei Projekt entwickelt!) Sie würde zum Nachtheile Ungarns zu den größten Reibungen und Konflikten führen. (Zustimmung rechts.) Ich muß die sogenannten liberalen Katholiken aufmerkzaam machen, daß ihnen die Schicksale Montalemberts, Lacordaire's und Lammenais' zur Lehre dienen mögen. Sie mögen mit Rom rechnen, denn ohne Rom gibt es keinen Katholizismus. Mit Ihren Versuchen würden Sie dorthin gelangen, wohin die von mir genannten Männer gelangten. (Bewegung.)

Und nun die übrigen Fragen. Was die Kongruenzfrage betrifft, so will ich sie im Zusammenhange mit den Vestfalgebühren ordnen. (Rufe der Opposition: Wann? Je früher! Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Das ist nicht zum Lachen. (Lärm.) Thatsachen beweisen, daß ich lieber heute als morgen thue, was ich thun will und kann. Das können die Herren nicht widerlegen. (Beifall rechts.) Ich glaube, daß die Lösung der Frage gelingen wird, und zwar am besten, wenn man im Einvernehmen mit den Bischöfen vorgeht und zunächst die Einkünfte der einzelnen Pfarren konfiszirt. Die Zweitheilung des Theresianums und die Verlegung des Pazmaneums nach Budapest wird nicht angehen, weil die Bestimmungen der Stifter respektirt werden müssen. Sonderbar ist es, daß auch aus meinem Briefe in Betreff der Ausbildung der siebenbürgischen scholastischen Theologen ein Grammen gemacht wird. Daß diese Theologen im Auslande ausgebildet werden, ist ein abnormer Zustand. Was würde der Abgeordnete Ugron sagen, wenn wir alle katholischen Theologen nach Rom schicken wollten? — Thaly: Wir Protestanten schicken unsere Theologen nach Berlin, Oxford u. s. w. — Minister Zrefort: Aber nicht alle. — Thaly: So viel wir können.

Minister Zrefort: Es wäre daher ein Vortheil, wenn die siebenbürgischen Sachen ihre Theologen zu Hause ausbilden ließen. — Thaly: In Budapest. — Minister Zrefort: Das werden sie nicht wollen, denn auch jeder katholische Bischof besteht darauf, daß sein Priesterseminar sich innerhalb seiner Diözese befindet. Der Abgeordnete Ugron erwähnte auch meine Aeußerung, daß man die Traditionen der Revolution brechen müsse. Ja, ich habe dies vor meinen Wählern gesagt und bleibe auch dabei, doch habe ich im Allgemeinen von den Traditionen aller europäischen Revolutionen gesprochen. Ich bin ein Freund der Evolution, des Fortschritts, und eben deshalb kein Freund der Revolution. So lange die Phantasie der Menschen von Gedanken an die Revolution erfüllt ist, wie in Frankreich, können sich keine normalen Zustände entwickeln. (Zustimmung rechts.) Was die letzte Frage, die Dombaulotterie betrifft, so habe ich nichts geheim gehalten, sondern Alles im Einvernehmen mit dem Minister-rathe, und wenn die Sache reif sein wird, werde ich sie vor das Parlament bringen. Der Antrag ist zur Erhaltung und Restaurirung denkwürdiger Kirchen in Ofen, Klauschau und Barsfeld, ferner zum Ausbau der Leopoldstädter Basilika in Budapest bestimmt. (Rufe auf der äußersten Linken: Warum wurde sie nicht von den Bischöfen gebaut?) Die Bischöfe haben in ihren Diözesen mit Kirchenbauten, Stiftungen und Schulerhaltung genug zu thun. Die Kosten für die erwähnten Kirchen wurden bisher aus dem Religionsfond bestritten, doch geht das nicht weiter, und wenn wir die erwähnten Kirchen nicht einwirkeln lassen wollen, müssen wir uns um andere Geldquellen umsehen. — Ich ließlich bemerkte der Minister, daß nicht der Finanzminister, sondern die finanzielle Lage des Staates es unmöglich mache, für das Schulwesen mehr zu thun, als thatsächlich geschieht. (Lebhafter, anhaltender Beifall rechts.) Nachdem dann noch Gabriel Ugron die Auffassung des Ministers bezüglich einzelner Stellen seiner Rede richtiggestellt hatte, wurde die Sitzung für fünf Minuten unterbrochen.

Nach dieser Pause ergriff zunächst Konstantin Gurban das Wort, um im Interesse der Verständigung zwischen Ungarn und Rumänien Einiges zu sagen. Er führte aus, daß das Unterrichtsministerium schon Millionen für Staatsvolkschulen ausgeben habe, jedoch nichts für rumänische Volks- und Mittelschulen; selbst wenn die Rumänen aus eigener Kraft Mittelschulen mit rumänischer Unterrichtssprache gründen wollen, werde es ihnen verboten. Dies verstimme die Rumänen und verzögere dieser Stimmung werden sie als Feinde des Vaterlandes bezeichnet. Das letztere ist aber durchaus nicht der Fall, nur einige professionelle Verleumder verbreiten solche Ansichten. Selbst die Brandchrift der rumänischen Irredenta wurde von den Rumänen unbeachtet gelassen. (Beifall.) „Lassen Sie, sagte der Redner, die ungarische Staatsidee in dem Lichte erleuchten, daß sie auch die gerechten Aspirationen der Nationalitäten in sich faßt, errichten Sie für die Nationalitäten Schulen in ihrer eigenen Sprache, lassen Sie auch

uns an den Begünstigungen des Staates theilnehmen, stellen Sie auch aus unserer Mitte Beamte in verhältnißmäßiger Zahl an, behandeln Sie uns nicht abstoßend bloß aus dem Grunde, weil wir an anderer Sprache und Nationalitäten festhalten, und Sie werden Millionen von Einwohnern des Landes für die ungarische Staatsidee gewinnen.“ In der Hoffnung, daß das Haus und die Regierung das Gesagte beherzigen werden, nimmt Redner das Budget an.

Ministerpräsident Tisa: Die gestrigen und heutigen Aeußerungen einiger Abgeordneten, die sich in gemäßigter und wohlwollender Weise, aber doch Beschwerden vorbringend aussprachen, nöthigen mich zu einer kurzen Entgegnung. Ich kann den geehrten Herren versichern, daß ich für die serbische und rumänische Nation die größte Verehrung und Achtung hege und daß ich das Wohl und Gedeihen der jeweiligen, wie der rumänischen Nation in ihrem eigenen Vaterlande in jeder Weise wünsche. (Lebhafter Zustimmung.) Ich kann die geehrten Herren Abgeordneten auch dessen versichern, daß ich, so lange es mir als Regierungsmittglied und später als einfachen Bürger möglich sein wird, stets bestrebt sein werde, das Wohl der in unserem Vaterlande lebenden serbischen und rumänischen Nationalitäten zu fördern. (Lebhafter Zustimmung.) Allein erwägen Sie, daß es keinen Staat in Europa gibt, der, als er sich bildet, aus einer Nationalität bestanden wäre und daß in den meisten Staaten außer jenem Stamme, der dem Staate seinen Namen und sein Gepräge verleiht, heute noch andere Stämme in beträchtlich großer Zahl leben. Dies ist in kleinerem und größerem Maße in Rumänien, in Serbien und auch in Deutschland der Fall, ja dies ist überall der Fall; deshalb muß überall, wo es einen Staat gibt, derjenige Stamm, der in absoluter oder relativer Majorität ist, jenem Staate, den er im Laufe der Geschichte geschaffen, sein eigenes Gepräge ausdrücken. (Lebhafter Zustimmung und Applaus.) Dies ist meine Auffassung vom ungarischen Staate, wie von jedem Staate (lebhafter Zustimmung) und wenn meine geehrten Abgeordneten-Kollegen — ich wiederhole es und erkenne es — in bedächtigem, objektivem und bisher passendem Tone, aber dennoch klagen, so bitte ich Sie, Umhau in der Welt zu halten, wo kleine oder große, aber nicht Föderativ-Staaten bestehen, ob die in jenen Staaten lebenden, einem anderen Stamm angehörigen Bürger, sei es auf kirchlichem Gebiete, sei es auf dem Gebiete der Schule und Verwaltung so viele Vortheile genießen, als in Ungarn? (Allgemeine lebhafter Zustimmung.) Wenn Sie mir ein solches Land zeigen, dann können Sie Bedingungen an ihre Treue zur ungarischen Staatsidee knüpfen. Wenn Sie aber ein solches Land nicht zeigen können, so stellen Sie keine Bedingungen, sondern machen Sie dadurch, daß Sie dies beweisen, wie Sie, obgleich eine andere Muttersprache besitzend, dennoch dem ungarischen Staate treu sind, auch das möglich, daß auch für Ihre spezifischen Stammes-Interessen je mehr geschehe. (Allgemeine lebhafter und langanhaltende Zustimmung.)

Otto Hermann warnte vor Allem den Abgeordneten Frányi vor dem Transigiren mit dem Opportunismus. Man dürfe vor einmal als richtig erkannten Prinzipien nichts abhandeln lassen; Redner sei bereit, für seine Prinzipien selbst auf der Barrikade sein Blut zu vergießen. (Heiterkeit rechts.) Gegen den Kultusminister gekehrt, brach der Redner für das Recht der Revolution eine Lanze, dann aber spang er zur Verherrlichung der Tablabiro-Beiten über. Seiner Ansicht nach waren die viel verpöbelten Tablabiros das achtungswerthe Replikat eines systematischen Unterrichtes, einer systematischen Erziehung. Heute finde man nichts dergleichen. Die Schule lehre Darwin's Theorien, die Kanzel verfluche sie. Ueberhaupt beginne die Kirche mit der Kultur in einen entschiedenen Widerspruch zu gerathen. (Widerspruch rechts.) Der nächste Satz Hermann's bezog sich wieder auf den Unterrichtsminister, der ein sehr vorichtiger Mann sei und einen großen Gesichtskreis besitze, allein den Fehler habe, alles Ausländische nachzuahmen. Gleich darauf kritisirte der Redner die Antrittsrede, die der Minister als Präsident der Akademie der Wissenschaften gehalten. Dann sagte Hermann, daß die jetzigen Ungarn das ungarische Staatsrecht nicht mehr kennen, daß der Minister schöne Universitäts-Gebäude aufführen lasse, daß es aber kein ungarisches Lehrbuch der Physiologie oder der vergleichenden Anatomie gebe. Dies Alles benehmt, daß der Minister keine selbstbewußte, systematische Unterrichtspolitik besitze und daß die ungarische Nation unter fortwährendem Experimentiren zu leiden habe. Ferner verweise der Minister die Menschen nicht zu beurtheilen. Protektion entscheide Alles, während tüchtig gebildete junge Männer, die es nicht verstehen, zudringlich zu sein oder zu schmeicheln, darben müssen. Da könne es keine gesunde Gesellschaft geben. Der Minister möge zu seinem 33jährigen Amtsjubiläum sammt der ganzen Regierung abdanken. (Heiterkeit rechts.) dann diejenigen ans Ruder fämen, die im Interesse der Nation zu handeln verstehen und entschlossen sind. Das Sektenwesen ist nach Ansicht des Redners eine soziale Krankheit, die aus dem Ueberwuchern der Gewalt entspringe. Er bewilligt das Budget nicht. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Hierauf führte Virgil Szilagyi aus, daß das Kongress-Laborat über die Katholiken-Autonomie mit der hierarchischen Organisation der Kirche nicht im Widerspruch stehe, denn es sei ja mit Zustimmung aller Bischöfe festgestellt worden und der Primas selbst habe es zur Sanktionirung empfohlen. Auch mit den Rechten des Staates stehe das Laborat nicht im Widerspruche, und den etwaigen Schwierigkeiten könnte gewiß abgeholfen werden. Die glückliche Lösung dieser Frage wäre des Ehrgeizes eines Staatsmannes würdig.

Schließlich sprach Ignaz Zimandy über eine Stunde lang, indem er die Sünden und die Verdienste des Kultusministers aufzählte.

Hierauf überrückte Ministerpräsident Tisa einen Gesetzentwurf, welcher bestimmt, daß die Verleibung des Staatsbürgerrechtes an die in größerer Zahl Repatriirten ebenso zu erfolgen habe, wie in allen übrigen Fällen, nur brauche nicht jeder Einzelne ein Gesuch einzureichen, sondern ein und dasselbe Gesuch könne von einer unbeschränkten Zahl von Petenten unterschrieben werden. — Die Zuweisung zur kommissionellen Berathung wird erst morgen erfolgen, da Szanady konstatierte, daß das Haus nicht beschlußfähig sei. — Schluß der Sitzung nach halb 3 Uhr.

Ausland.

Budapest, 5. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die serbische Antwort auf die zweite Kollektivnote der Mächte ist heute übergeben worden. Garaschani erklärt, die serbische Regierung nehme den Inhalt der Note zur Kenntnis, glaube aber, daß es ihr, da die Beschlüsse der Mächte einen definitiven Charakter tragen, nicht zustehe, sich in eine Diskussion der Kollektivnote einzulassen. — Das ist nun eigentlich gar keine Antwort. Dieses Nichtsagen macht die Belgrader Meldung glaubhaft, daß innerhalb des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten betreffs der zukünftigen Politik des Königreichs bestehen. In Belgrader diplomatischen Kreisen verlautet, daß, im Falle die Antwort Serbiens auf die neuerliche Abrüstungsnote ablehnend lauten sollte, eine neuerliche diplomatische Intervention der Großmächte zur Beschleunigung der Friedensverhandlungen in Aussicht genommen sei. Die dortigen Vertreter haben für diesen Fall bereits um neue Informationen bei ihren Regierungen angefragt. Inzwischen dauern die serbischen Rüstungen fort, und die Truppenkonzentrationen erfolgen besonders in dem zwischen Altserbien und dem kroatien Bulgariens hineingestreckten Zipfel serbischen Gebiets, deuten also auf die Voransetzung einer türkisch bulgarischen Kooperation gegen Serbien. Charakteristisch ist, daß der Belgrader „Bidelo“, bekanntlich das Regierungsorgan, mit großer Befriedigung die Meldung registriert, daß Griechenland, trotz der kategorischen Demobilisierungsforderung Englands, uneingeschränkt mit gleichem Eifer weiter rüstet, und sagt, daß die Großmächte, welche die erste Bewegung der griechischen Flotte nicht hindern wollen, indem sie der Pforte auf die diesbezügliche Anfrage antworteten, daß es ihr freistehe, sich gegen Griechenland zu vertheidigen, nun auch nicht den ernstesten Willen haben, Griechenland in seinem Vorhaben zu stören, und dies sei auch das gerechteste Vorgehen; denn wo es keinen anderen Ausweg gebe, da müsse das Schwert entscheiden. Die Türkei allein trage Schuld, daß die Philippopeler Revolution solche Dimensionen angenommen habe, denn es war ihre Pflicht, die Bewegung gleich im Keime zu unterdrücken. Die Belgrader politischen Kreise bezeichnen diese Aeußerung des „Bidelo“ als von der Regierung inspirirt.

Die Botenkonferenz tritt in Konstantinopel schon in den nächsten Tagen zusammen; jedoch erhebt Rußland jetzt schon Einwendungen gegen das türkisch-bulgarische Abkommen. Der Punkt, welcher besonderen Anstoß in Rußland hervorruft, ist derjenige, welcher im Falle eines fremden Angriffes auf das ottomanische Reich an den Grenzen Bulgariens oder Syrmeliens die zu entsendenden türkischen Hilfstruppen unter das Kommando des Fürsten Alexander stellt. Wie die Sache liegt, ist Fürst Alexander von Bulgarien durch großherlichen Frade vom 2. Februar in aller Form zum Kronfeldherrn des ottomanischen Reiches in einem etwaigen russisch-türkischen Kriege bestellt. Einem solchen Arrangement, der kühnsten Verwirklichung der Salisburyschen Auffassung von der Mission des gekrönten Bulgariens, kann und wird man in Rußland schwerlich zustimmen.

Wie „Daily News“ erfährt, wird die Königin Victoria auf Rath Gladstone's den neuen Vizekönig von Irland ernennen, womit ein weiterer Schritt abseits vom irischen Lager vollzogen würde. — Henry Fowler wurde zum Finanzsekretär des Schatzamtes und Herbert zum Sekretär der Admiralität ernannt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.

* Verschönerung der Festung. Der Bau Rath hat an den Magistrat eine Zuschrift gerichtet, in welcher hervorgehoben wird, daß die kön. Burg und andere Amtsgebäude in der Festung auch eine würdige Umgebung erhalten sollen. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen hierzu keine Aussicht vorhanden und dieses Ziel nur durch den Aufbau von Stockwerken zu erreichen wäre, so müßte der allgemeine Regulierungsplan geändert werden. Der Bau Rath hat daher einen neuen Regulierungsplan anfertigen lassen, nach welchem die meisten Regulierungslinien fallen gelassen und nur die unbedingt notwendigen belassen worden sind. Ebenso wurde die an der östlichen Seite der Festung zwischen dem Wiener und Franz Josephsthor proponirte Anlage einer Promenade fallen gelassen, weil dies mit der Expropriation zahlreicher Häuser verbunden wäre. Daher sollen die vorhandenen Promenadengründen den dortigen Hausbesitzern zur Anlage von Vorgärten überlassen werden. Die Stadtbehörde wird ersucht, diesem Plan ihre Zustimmung erteilen zu wollen. — Der Bau Rath thäte wohl daran, den ganzen Regulierungsplan von Budapest, dieses Projekt einer utopischen Zukunftsstadt, einer gründlichen Revision zu unterziehen; es könnten dann keine solchen „verzwickten“ Geschichten mehr vorkommen, wie jüngsthin mit dem Fényffy'schen Hause.

* Der Leichentransport nach dem neuen Friedhofe. Eine Deputation von Stadtrepräsentanten und Steinbrucher Realitätenbesitzern sprach heute bei den Bürgermeistern und Magistratsräthen mit der Bitte vor, der Leichentransport mittelst Straßenbahn nach dem neuen Friedhofe möge fallen gelassen werden. Dagegen proponirte die Deputation, daß die Leichen zum alten

Lofonzer Bahnhof und von dort mittelst der Eisenbahn, welche den neuen Friedhof berührt, zum Friedhof gebracht werden. Diese Idee fand Beifall und es wird ersucht werden, mit der Direktion der k. ung. Staatsbahnen betreffs der Herstellung eines regelmäßigen Bahnverkehrs zwischen dem erwähnten Bahnhof und Friedhof eine Vereinbarung zu erzielen. — Die in Angelegenheit der Friedhofslinie entsendete gemischte Kommission ist bereits konstituiert und hält, wie wir erfahren, am nächsten Montag oder Dienstag eine Sitzung ab.

* Zur Straßenreinigung. Rascher, als man es vermuthen konnte, ist Thauwetter eingetreten und die Konsequenzen desselben machen sich bereits auf der Straße bemerkbar und fühlbar. In Angelegenheit der Straßenreinigung fand heute unter Vorsitz des Magistratsraths K u n e eine Konferenz statt, an welcher nebst dem Feuerwehrröndamenten sämtliche Bezirksvorstände theilnahmen. Als wesentliches Hinderniß eines raschen, gründlichen Verfahrens wurde hervorgehoben, daß am Donauufer nur zwei Schneeausladestellen, auf dem Zollamtspatz und am Rudolfs-Quai, bestehen. Täglich werden ungefähr 6000 (?) Kubren Schnee zur Donau geführt, aber manche Wagen müssen länger als zwei Stunden warten, bis sie sich ihrer Last entledigen können. Der Magistrat wird demnach gebeten werden, zu gestatten, daß der Schnee in der ganzen Ausdehnung der Donau überall in den Strom geschüttet werden könne. Gegenwärtig sind sechs Schneepflüge in Verwendung, die sehr gute Dienste leisten. Die Anschaffung von weiteren Pflügen wird beantragt. Der Oberstadthauptmann wird ersucht werden, die Hausmeister zur rationelleren Säuberung des Trottoirs anzuweisen. Die Straßenbahndirektion erklärte sich bereit, zur Schneeausfuhr zwanzig Comries unentgeltlich beizustellen. Von allen Verkehrsmitteln ist die Anwendung von Holzschneepflügen nach Möglichkeit zu helfen sucht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die schöne Pasha“), ferner: Der Kapitälst, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens trüb, später sonnig. Das Thermometer zeigte Morgens — 2 Grad Reaumur, Mittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760.5 Mm. gestiegen. Die Depression (752—755) ist im südlichen, der hohe Luftdruck (765—767) im nordwestlichen und nordöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nördlichen, zum Theil südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur im Norden und Osten gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig. Schneefälle kamen nie und da vor, bei Nacht zum Theil Fröste. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südosten veränderliches Wetter, Stelldewnde mit Niederschlägen, im Nordwesten zum Theil neiteres Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Resmar 2, Ungvár 3 Mm. — Dornometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 7.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den Grundbesitzer Radostav Kubido-Bichy von Zagorje, Bics und Baja zum Ubergang des Waraschiner Komitats, den Richter an der Budapest. Tafel Albin Závody zum Richter an der Kurie ernannt. — Ernannt wurden ferner: Dr. Robert Schnabel zum Professor am Yugo Gymnasium; Eugen Halnaghi zum Vizeotär am Karlsburger Gerichtshof.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Gersch (Magyar-Lapos) in Gerö; Michael Weinlein (Magyar-Lapos) in Borlövö; Franz Weisner (Láh-Laposbánya) in Fehér; Abraham Gersch (Magyar-Lapos) in Gerö; Andreas Grabán (Gorgos-Batak) in Gergely; Israel Weinstock (Magyar-Lapos) in Szöllösi; Stephan Theis (Kojahida) in Tisai; Michael Márk (Magyar-Lapos) in Hegyi; Franz Wáléta (Kojahida) in Máványi; Andreas Marszell (Königsstadt) in Nagybári; Karl Heisl (Szencs) in Ventei; Johann Mojzes (Neuhäusel) in Mastényi; Franz Schäfer (Kojahida) in Hunyadi; Stephan Gedeon (Kojahida) in Górgényi; Nótá Dorcsiner (Magyar-Lapos) in Dénes; Ignaz Schneider (Kojahida) in Szabó; Lazar Simonovics (Magyar-Lapos) in Simonfi; Georg Slovensky (Gorgos-Batak) in Batak; David (Dániel) Gansl (Budapest) in Szabó; Adam Au (Kojahida) in Tenyeres; Joseph Závaczky (Láh-Lapos) in Szántó; Anton Viasgyát (Kojahida) in Váradi; Joseph Dulics (Kojahida) in Aradi; Johann Nézler (Láh-Lapos) in Kálczi; Stephan Jarabek (Großwarden) in Jávori; Julius Neubauer (Kaposvár) in Kemény; Samuel Roh (Budapest) in Kovács; Stanislaw Kohn (Budapest) in Kemény.

* Die Abreise der Königin nach Miramar wurde für Samstag, den 6. d., um 7 Uhr 45 Minuten Abend, festgesetzt. Erzherzogin Marie Valerie wird die Königin auf dieser Reise nicht begleiten. Im Gefolge der hohen Frau werden sich unter Anderen befinden: Oberhofmeister Baron Mopsa, Hofdame Fräulein V. Majláth, Hofrath v. Klauy und ein Hofarzt. Damit die Nachtrabe der Kaiserin während der Fahrt nicht gestört werde, haben die Stationsvorstände auf der Südbahnstrecke die Weisung erhalten, nach Thunlichkeit dafür zu sorgen, daß in jenen Stationen, in welchen der Separat-Hofzug hält, jedes störende Geräusch vermieden werde. Die Ankunft in Miramar erfolgt Sonntag, den 7. d., um 8 Uhr Morgens. Auf Wunsch der Kaiserin, welche sich sofort nach der Ankunft in das Schloß begibt, unterbleibt jedweder Empfang. Wie ver-

lautet, gedenkt die Kaiserin während ihrer mehrtägigen Anwesenheit in Miramar auch einen Ausflug nach Pola zu machen.

* Lord Rosebery. Ueber den neuen englischen Minister des Auswärtigen schreibt der Londoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“:

Lord Rosebery (Archibald Philip Primrose) ist ein Glückskind. Seine Wiege umstand eine Menge von wohlthätigen Feen, um ihn mit allerhand gegenwärtigen und zukünftigen Gaben zu überschütten: mit vortnehmer Abkunft, Gesundheit, Verstand; mit Erfolg auf dem Turf der politischen Rennbahn und dem Heirathsmarkt und mit der Freundschaft der beiden bedeutendsten Staatsmänner Englands und Deutschlands, Gladstone und Bismarck. Und dieses Glückskind ist augenblicklich erst 39 Jahre alt. Im Unterhause hat er niemals geblüht, da er schon im Jahre 1868 nach seines Vaters Tode Oberhausmitglied ward, sonst hätte er sich längst dort einen ehrenvollen Platz erworben, denn er besitzt die wesentlichsten Eigenschaften des erfolgreichen englischen Staatsmannes: Kenntniß, Beredsamkeit, Humor und besonders jenen Gleichmuth, der für das Verhüten eines Premierministers gilt. In seiner Heimath Schottland, der Buttsstätte zäher Dickköpfe, weiß jedes Kind, daß Rosebery von Jugend auf drei Dingen zuehrte: nach dem Sieg auf dem Derby-Wettrennen, nach einem reichen Erbin und nach der Würde des Ministerpräsidenten. Die beiden ersten Ziele hat er erreicht, denn er trug das blaue Band des Turf davon und er heirathete Henriette Rothschild und vergoldete damit seinen etwas verblühten Wappenstein; wenn er aber nicht eines Tages Ministerpräsident von England würde, so wäre das noch viel wunderlicher, als wenn er es würde, denn seine Kandidatur beruht auf so sicherer Grundlage, daß ihm die höchste Würde kaum entgehen kann. Für das Oberhaus ist er ein enfant terrible, denn er gehört zu Denjenigen, welche dessen Umgestaltung im radikalen Sinne forstwährend predigen. Mit Gladstone, der in Schottland stets sein Gast ist, steht er auf freundschaftlichem Fuße, was ihn aber nicht hindert, mit dem Sohne des Mannes, der für Gladstone's Gegner gilt, mit Herbert v. Bismarck, sehr vertraute Beziehungen anzuknüpfen, die bekanntlich zu jenem Besuche nach Berlin beim Reichskanzler selbst führten. Wer sich aber in solcher Stellung der Verwandtschaft mit Rothschild und der Freundschaft mit Bismarck und Gladstone erfreut und dazu jung und gesund ist, dem hat wahrlich das Glück gelächelt. Außerlich ist Rosebery klein, beleibt, bartlos und von jugendlichem Aussehen.

* Neue Omnibusstatuten. Wir haben bereits der auf die Einhaltung des Statutes bezüglichen strengen Verordnung des Oberstadthauptmanns, sowie der oppositionellen Haltung der Omnibuskonzeptionäre erwähnt. In einer heute Nachmittags abgehaltenen erregten Konferenz der Omnibusbesitzer erklärten diese, lieber ihr Recht niederlegen zu wollen, als die drakonischen polizeilichen Maßnahmen über sich ergehen zu lassen.

Der Omnibusbesitzer Mag. Grün eröffnete den Reigen der Diskussion. Die Polizeidirektion entwickelte in der Interpretation des Statutes eine solche drakonische Strenge, daß es einen anständigen Bürger geradezu empören müßte. Zumeist werde auf Geld- und Freiheitsstrafen erkannt. Sein Wagen sei einige Male auf die Station verspätet eingetroffen und die kompetente Stadthauptmannschaft habe ihn zu einer Strafe von 122 fl. und sechs Tagen Arrest verurtheilt, die er, der Bürger und Hauseigentümer, zu seiner großen Beschämung auch unter Händelfängern absetzen muß. Mehrere (se auch sekundierten Grün, mit dem hinzufügen, daß unter den zu Arreststrafen Verurtheilten sich gewerblichbedingte Vertrauensmänner und Geschworene befänden. Bezüglich der einzelnen Lagen wurde sodann vorgebracht, die Route Gsepelquai—alttestlicher Brunnen führe durch solche Wintelaassen, daß hier überhaupt kein Passagier zu finden sei; man komme selbst auf die Eigenkosten nicht. Auf der Route Deákplatz Storch fahre im Winter Niemand. Auf der Route Bruckas-Madialstraße müßte man täglich zehnmal verkehren und für einen Wagen 30 fr. täglich zahlen, was jährlich 1095 fl. ausmache. Das sei unmöglich zu bestreiten, da auch die herrschaftlichen Wagen und die Proveller Konkurrenz machen. Wenn auf den Standplätzen gestillt und Pferde gewechselt werden sollen, so entstehe dort ein veritable Pferdemarkt. Wegen des Erscheinens um 7 Uhr Morgens haben sie keine Einwendung, doch würden sie täglich unter einander die pünktliche Abfahrt von sechs Wagen regeln.

Morgen Nachmittags wird eine allgemeine Konferenz abgehalten, in welcher eine an die kompetente Behörde festzustellende Petition um verschiedene Modifikationen des Statutes festgestellt werden soll. Im Falle der Ablehnung derselben entsagen sämmtliche alte Konzeptionäre ihres Rechtes und stellen den Verkehr ein, „da sie nicht zu Grunde gehen wollen.“

* Ein Fabrikant von Bettelbriefen. Die Polizei ist einem mit großem Raffinement und seit Jahren betriebenen Betrug auf die Spur gekommen, welcher in der Bettelbrief-Fabrikation ein großes bestand. Der Polizeirapport meldet hierüber Folgendes:

In der letzten Zeit wurden zahlreiche Bettelbriefe unter dem Namen Marie Fűrst, Josepha Kirchner, an den König, den Großherzog von Darmstadt, den Fürsten von Dessau und mehrere andere hohe Persönlichkeiten gerichtet. Jedem dieser Bettelbriefe war ein mit der Unterschrift und dem Siegel eines Dr. Franz Ungar versehenes ärztliches Zeugniß beigelegt, demgemäß die Bittstellerin als „eine 80-jährige Greisin, die Witwe eines Professors, erworbensfähig auf Unterstützung angewiesen“ bezeichnet wird. Die massenhafte Anzahl dieser Briefe fiel schließlich auf und es wurde an die Oberstadthauptmannschaft geschrieben, um dem Unfug zu steuern. Nach längerer Nachforschung gelang es, den Verfertiger dieser Bettelbriefe in der Person des in der Damjanichgasse Nr. 9 wohnhaften Gausmeisters Georg Tarantus zu ermitteln, der dieses Gewerbe seit länger denn zehn Jahren ungestört betrieb und sich damit ein hübsches Einkommen verschaffte. Die Nachforschungen waren durch den Umstand bedeutend erschwert, daß der Bittsteller zumeist das Ansehen stellte, die ihm zugehörige Unterstützung an die Nummer 60, 63, 65 oder 69 der Rottenbüllergasse zu adressiren, während die höchste Nummer

dieser Sache 41 ist. Daß es Tartarus dennoch gelungen ist, in den Besitz des ihm angewiesenen Almosens zu gelangen, läßt sich nur damit erklären, daß er mit den Briefträgern Anton Pav, Karl Buskás und Joz. Endreß das Uebereinkommen getroffen hatte, solche Briefe, welche an eine Professorswitwe nach einem der angegebenen Häuser der Kottenbiller-gasse adressirt sind, ihm — Tartarus — einzuhändigen. Die Briefträger erfüllten getreulich seinen Wunsch, wofür sie selbstverständlich Trinkgelder erhielten. Die Polizei verhaftete heute Tartarus und die Briefträger, die mit ihm im Einverständnis waren, und wird sie Alle wegen Betrugs der Staatsanwaltschaft übergeben.

In dieser Affaire wird uns noch Folgendes mitgetheilt:

Georg Tartarus ist 45 Jahre alt und hat das Aussehen eines anständigen Herrn. Er wurde schon seit längerer Zeit überwacht, und die beiden Detektives, die ihn umgaben, verhafteten ihn bei früherer That: gerade übernahm er vom Briefträger ein Antwortschreiben auf einen seiner Bettelbriefe. Zur Polizei geführt, leugnete er entschieden, der Autor jener Bettelbriefe zu sein. Allein es sind genügende Beweise für seine Schuldhaftigkeit vorhanden: die Briefträger, die ihn als den Uebernehmer von Geldsendungen erkannten, die Identität der Tinte seiner Handschrift mit derjenigen, die in seiner Wohnung gefunden wurde u. Tartarus stand in der obbesprochenen Weise fast mit allen Fürstengeschlechtern Europa's in brieflichem Verkehr, er erwies sich als Mitglied der „Duo-dez-Fürsten“ die gleichen Ehren, wie den regierenden Häuptern. Aus den Postbüchern ist konstatirt, daß Tartarus seit zehn Jahren fast täglich Geldsendungen im Betrage von 1-5 fl. — oft auch noch größerer Summen — erhielt, was sich dadurch erklären läßt, daß er ein und demselben erlauchten Wohlthäter unter mehreren Namen sich präentirte — stets war er aber eine „achtzigjährige Professorswitwe“. Dabei war er so unverschämmt, zwei Briefträger, die seine Umtriebe nicht unterstügen wollten und sein diesbezügliches Anerbieten rundweg zurückwies, fast täglich in anonymen Briefen bei der Postdirektion zu denunziren und er erreichte damit auch sein Ziel, denn die beiden Briefträger wurden nach einem anderen Namen verhaft.

*** Vier Personen erschikt.** Aus Felsö-Sunyava (Zips), 31. Januar, wird uns geschrieben: Gestern buk hier eine Bäuerin Brod, worauf sie Keisig zum Trocknen in den Ofen legte und den Ofen zumachte. Als sich die ganze Familie, zu der sich auch ein hauffirender Riemermeister aus Domanyóc gesellt hatte, zur Ruhe legte, entzündete sich das Keisig im Ofen und bis zum Morgen fielen dem in's Zimmer dringenden Rauch vier Menschen zum Opfer: der Bauer und sein Weib, eines ihrer Kinder und der Riemermeister. Sie wurden erst am hellen Tage, nachdem man keinen Verkehr im Hause merkte, todt aufgefunden. Zwei Kinder sind am Leben geblieben, die man auf der Erde unter einem Bette verkrochen vorfand. An dem Auskommen derselben wird gezweifelt.

*** Faschingsabend.** Der „Budapesti férj-dalegyelet“ beging heute im Prunksaale des Klubs des 6.-7. Bezirks in recht heiterer und gemüthlicher Weise seinen Faschingsabend. Die Soirée war eine glückliche Kombination von Vorträgen und Tanzvorführungen. Durch die lustigen Gesangsbeiträge, welche den Abend einleiteten, in die richtige Stimmung gebracht, gab sich die zahlreiche Gesellschaft im zweiten Abschnitte der Soirée dem Tanzvergnügen hin und buldigte diesem in prächtiger Weise.

*** Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers.** Gestern gelang es dem Stadthauptmann Baron Edmund Splényi, einen seit dem Granichstädter'schen Einbruch diebstahl von der Wiener Polizei gefangenen gefährlichen Einbrecher hierorts anzuforschen und zu verhaften. Es ist dies ein gewesener Komplize der Postchaischen Einbrecherbande, der nach Wahren zuständige Ludwig Smoboda. Wie wir erfahren, hat Smoboda eingestanden, daß er anlässlich des Granichstädter'schen Einbruches in Wien gewelt, doch leugnet er ganz entschieden, mit den Tätern des Einbruches in irgend welcher Verbindung gestanden zu haben.

*** Einbruch.** Aus Tolna, 30. d., wird uns geschrieben: Gestern Nachts brachen Räuber in das herrschaftliche Kastell ein, öffneten die Thüre des Komptoirs mit einem Nachschlüssel, sprengten die Wertheimkassette und raubten aus derselben 297 fl. Des Morgens wurde die Kasse im Garten aufgefunden. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

*** Selbstmord eines Musikers.** Ein Klavierlehrer, Namens Herbert Kraft, hat gestern in seiner Wohnung (Waignerboulevard Nr. 55) seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Der Unglückliche, seiner Abstammung nach Hannoveraner, hatte sich in dem genannten Hause erst vor sechs Wochen als Afterspartei angemeldet; er zeigte sich seit dem ersten Tage als wortkarger Mensch; er zeigte sich seit dem ersten Tage als wortkarger Mensch, der von tiefer Melancholie ergriffen war. Tagsüber hielt er sich zum größten Theile zuhause auf — er scheint also nicht sonderlich viel Lektionen gehabt zu haben. Oft saß er stundenlang am Klavier und spielte Tonstücke, die er die Nacht hindurch komponirt hatte. Komponirte er, weil er seine Zeit nicht anders zu verwalten wußte, oder nied er den geisttödtenden Erwerb des Musikunterrichts, um seine ganze Zeit dem Kunstideal zu widmen? Lag der Grund seiner Schwermuth in hoffnungslosen Strebertum oder in der Trostlosigkeit seiner materiellen Lage? Das fragten sich die Hausleute, so oft sie den schweigsamen, grambelegten Mann erblickten. Gestern verließ er wieder erst um 4 Uhr Nachmittags sein Zimmer, doch kehrte er schon eine halbe Stunde später mit einem Paket unter dem Arme zurück. Er verschloß sich in seinem Zimmer, doch fanden die Hausleute nichts Verdächtiges darin, in der Meinung, er wolle bei der Arbeit ungestört bleiben. Einige Augenblicke später knallte ein Schuß in Kraft's Zimmer. Man erbrach die Thüre und fand den Unglücklichen auf dem Fußboden ausgestreckt liegen; an seiner Seite lag ein Revolver und aus der Schläfe quoll ihm das Blut in Strömen hervor. Er röchelte noch, doch war er bereits bejammert.

los; man schaffte ihn in einem Tragkorbe in das Nothspital, wo er heute Vormittags seinen Geist aufgab. Kraft ließ kein Schreiben zurück, woraus sich eine Folgerung auf den Beweggrund seiner Verzweiflungsthat ableiten ließe.

*** Selbstmordversuch.** Im Ungerleider'schen Kaffeehause in der Königs-gasse Nr. 27 sank gestern Abends ein junger Mann plötzlich bewusstlos nieder und wurde ins Spital überführt. Dort kam er bald zum Bewußtsein und gab an, Wilhelm Kanner zu heißen, Tischlergehilfe zu sein und in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine Bismuthlösung getrunken zu haben.

*** Ein wuthverdächtiger Hund** hat letzten Montag in Agram in den Abendstunden zwischen 8 und halb 10 Uhr bei zwanzig Personen theils attackirt, theils mehr weniger schwer verletzt und damit nicht geringes Entsetzen in der Stadt verbreitet.

Dem Bulldog-Pastard des Fleischhauers Pregl gelang es Vormittags gegen 11 Uhr, den Strick, mit dem er angebanden war, zu durchbeißen. Bald darauf erschien er am Kapitelplatz, offenbar, um seinen Herrn aufzufuchen, welcher dort seinen Standplatz hat. Schon hier bemerkte der Wachmann die Bissigkeit des Thieres und erstattete die Anzeige, daß er nicht weniger als acht Hunde gebissen. Erst gegen 8 Uhr Abends scheint jedoch die Wuth bei dem Hunde vollständig ausgebrochen zu sein. Es geschah dies am Prinzipplatz, wo das Thier die Köchin Juliana Juratovic's angriff, ihr mit einem Satze in's Gesicht sprang und an der Stirne und anderen Körpertheilen tiefe Bismuthwunden beibrachte. Der anwesende Trainhauptmann Kubitsch's wollte das Thier abwehren, welches sich jedoch nummehr gegen ihn wendete, und trotzdem er mit dem blanken Säbel nach ihm dieb, ihn in die Stiefelröhre bis, glücklicherweise derartig, daß keine persönliche Verletzung dabei erfolgte. Inzwischen nahm der Hund seinen Weg in die Jlica und biß hier mehrere Personen. In der Nähe der „Blutigen Brücke“ attackirte der Hund den kleinen Blumenverkäufer Veuc. Der unglückliche Knabe wurde vom wüthenden Thiere auf eine entsetzliche Weise zugerichtet. Nicht weniger als fünfzehn, zum Theile tiefe Bismuthwunden bedeckten seinen Körper. Inzwischen hatte die Verfolgung das Thier veranlaßt, sich in das am Bach befindliche Kapitel-Bräuhaus zu flüchten, da wurde es im Hausthor von drei Polizeiwachmännern und dem Feldwebel Mezilosch erwartet. Der Hund erschien im engen, finsternen Hausthor und nun begann — wie das „Agramer Tgl.“ meldet — eine entsetzlich aufregende Szene. Der Erste, welcher nach dem wüthenden Thiere seinen Stock schlenkerte, war der Hausbesorger Marovic's. Der Hund stürzte, an den Vorderfüßen getroffen, einen Moment zusammen, raffte sich jedoch gleich wieder auf, um weiter zu rennen; da verfehlte ihm Feldwebel Mezilosch einen Hieb mit dem Säbel in den Rücken, das Thier stürzte sich nun auf ihn, zerriß ihm den Mantel, brachte ihm eine Bismuthwunde in der Schenkelgegend bei und schlüpfte dann zwischen seinen Beinen durch. Nummehr wurde der Hund von den drei Polizeiwachmännern angegriffen; wiederholte Hiebe auf Kopf und Rücken blieben jedoch erfolglos; trotzdem das Thier mit Blut übertröpfelt war, biß es noch immer um sich, zerriß einem Wachmann den Mantel und verletzte einen anderen an der Hand, der ihm jedoch gleichzeitig mit dem scharf geschliffenen Säbel die Führe abhieb. Nun erst stürzte das Thier, das bereits förmlich zerhackt war, zusammen und wurde ihm der Garaus gemacht. — Im Spitale der Barmherzigen Brüder wurde den sich meldenden Verwundeten, etwa vierzehn an der Zahl, sofort die erste Hilfe geleistet, d. h. die Wunden ausgebrennt. Die Obduktion des Hundes ergab, daß der Magen des Thieres stark entzündet war; in demselben befand sich, zu einem Kneuel geballt, eine Masse von Strohhalm, Haaren und Knochenstücken. Die Wuthkrankheit konnte nicht bestimmt konstatirt werden.

*** Erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.** Kundmachung. Die Gesellschaft beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß mit der Güteraufnahme von und nach allen Stationen am 6. Februar l. J. begonnen wird. Budapest, am 6. Februar 1886. Die Verkehrsdirection für Ungarn.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr hat sich in dieser Woche etwas gebessert und auch bei einzelnen Gewerbebetriebsarten verschiedene Branchen zeigte sich etwas regere Nachfrage; im Allgemeinen aber ist der Platzverkehr noch wintermäßig schwach. Das Karnevals-geschäft zeigte sich bisher fast um die Hälfte schwächer, als im Vorjahr, und namentlich in Cotillonartikeln ist der Verkehr heuer ganz belanglos. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben nur geringe Aufbestellungen und das laufende Geschäft ist stagnirend; a. 20's Schneidergesellen sind ohne Arbeit, Schuhmacher haben im Kunden-geschäfte mittel-wichtigen Verkehr; das Verkaufsgeschäft ist belanglos. Hutmacher hatten etwas besseren Verkehr. In Galanteriewaarengeschäften ist der Verkehr anhaltend schwach. Buchbinder, Postamentirer, Knopfmacher und Schirmmacher, Kürschner, Korbflechter, Vergolder, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäfte, bei Messerschmiedern, Gelbgießern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Decken- und Matrazenmachern ist schwacher Geschäftsgang. Einzelne Tapezierer, Tischler und Wagenfabrikanten haben bessere Nachfrage und seit einigen Tagen haben auch Kleiner bessere Verkehr. Spengler sind zumeist mit Dachrinnen-Reparaturen beschäftigt. Schlosser sind besser in Anspruch genommen und haben Aufträge auf zahlreiche Aufträge, da sich die heurige Baucampagne sehr lebhaft gestalten dürfte. Auch Steinmetze und Zimmerleute haben bereits Aufträge erhalten. Maurer hatten bereits theilweise ihre Thätigkeit begonnen, mußten aber selbe der Kälte wegen in dieser Woche wieder einstellen.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Deutsches Theater.)** Der „Zienererbaron“ wurde heute zum 38. Male gegeben und das zahlreiche Publikum, welches sich auch diesmal eingefunden hatte, ergötzte sich an den Strauß'schen Weisen und dem gelungenen Libretto. Neu war heute das von Strauß eigens für Budapest hingekomponirte Finale des 2. Actes, dessen wirksamste Stelle das Erklingen des Rättschwarzes bildet, welcher mit den Singstimmen sehr geschickt verwebt ist und lebhaften Beifall hervorrief. Die Besetzung der Hauptrollen war die bekannte und zeichneten sich

auch bei dieser Gelegenheit die Fräulein Betschi, Herrger und Walter, sowie die Herren Hübl, Schmidler und Berla vortheilhaft aus.

*** Im deutschen Theater** steht wieder ein hochinteressantes Gastspiel in Aussicht. Dr. August Förster, früher bekanntlich eines der ausgezeichnetesten Mitglieder des Wiener Burgtheaters und jetzt eine der Hauptstützen des deutschen Theaters in Berlin, beginnt am 14. Februar ein auf mehrere Abende projectirtes Gastspiel. Der berühmte Künstler wird am ersten Abend in dem hier seit vielen Jahren nicht aufgeführten vortrefflichen Stücke „Die Biedermänner“ auftreten und im Laufe seines Gastspiels in den Dramen „Richter von Salamea“, „Nathan der Weise“, „Der Erbförster“ u. A. uns seine besten Rollen vorführen. Alle Freunde der Schauspielkunst sehen diesem Gastspiele mit gespannter Erwartung entgegen.

Gerichtshalle.

— (Die Sonne bringt es an den Tag.) Vinzenz Wagner, gegen den die Beschuldigung vorliegt, daß er am 10. Januar 1880 den Milchmeier Kaspar Kreiß ermordete und dessen Witwe heirathete, wurde heute in das Gefängniß der Oberstadthauptmannschaft überführt. Er beruft sich neuerdings auf vier Zeugen, allein auch diese ließen ihn mit seiner Behauptung, er hätte die Nacht mit ihnen zugebracht, im Stiche. Der Zeuge Brozeller sagte sogar, daß er es bestimmt wisse, daß Wagner der Mörder sei. Das Corpus delicti, das Beil, womit Kreiß ermordet wurde, ging im Laufe der Jahre bei der Polizei verloren. Auf demselben soll sich ein eingeknickter Buchstabe befinden haben. Die Gattin des verhafteten Wagner und Witwe des ermordeten Kreiß wurde gestern ebenfalls verhört und gab an, daß Kreiß acht Tage vor seiner Ermordung im Szager'schen Wirthshaus in der Bokretagasse von einem gewissen Frieß gepörrigelt worden sei und daher nur mit diesem in feindschaftlichem Verhältnis stand. Wagner diente vor Jahren bei einem Milchmeier, der seine nunmehrige Gattin adoptirt und an Kreiß verheirathete. Die Kreiß kam mit Wagner auch nachher öfters zusammen und als sie nach anderthalbjähriger Ehe Witwe ward, nahm sie Wagner zur Frau. Nach der Ermordung des Kreiß — der bloß 25 Jahre alt war — zeigte sich aber Wagner, trotzdem er mit den Kreiß'schen befreundet war, eine zeitlang nicht im Hause, ja, er war nicht einmal beim Leichenbegängniß des Ermordeten anwesend, was Vielen auffiel.

— (In der Affaire der Kindesmörderin Mathilde Galla) hat Untersuchungsrichter Benke bereits die Untersuchung beendet und als die Akten, nachdem das gerichtliche Gutachten über den Geisteszustand der Detonirten bereits eingelangt ist, der Staatsanwaltschaft zur Antragstellung übermittle. Das Gutachten der Gerichtsärzte Dr. Ajtay und Dr. Szifhany konstatirt zunächst die überraschende Thatfache, daß das Kind der Galla bereits den Tod durch Erschlagung erlitten hatte, als die Galla dasselbe zerstückelte. Den Geisteszustand der Galla bezeichnet das Gutachten als einen zur Zeit der Verübung der That in Folge Krankheit getrübteten, was wohl die freie Willensentscheidung nicht eliminiert, jedenfalls aber auf dieselbe störend wirkte.

(Der Aufruhr in Badert) gelangte heute bei der kön. Tafel zur Verhandlung. Gelegentlich der letzten Reichstagswahl erlitten der Kandidat der Regierungspartei Edmund Sajary am 8. Juni 1884 in der Gemeinde Badert, um seine Programmrede zu halten. Es kam dabei zu einem Gefech, der riesige Dimensionen annahm, als mehrere der Heber verhaftet wurden. Das Volk befreite die Gefangenen und griff die Korthe des Kandidaten, Wähler aus Kalocsa und Kis-Körös, mit dem Schlichter: „Nieder mit den Herren!“ an und schlug sie aus dem Dorf hinaus. Dann erging es über die Juden los. Der Stuhlrichter mußte auf Schleichwegen aus dem Dorfe flüchten und requirirte Militär, welches nachher die Ruhe herstellte. 65 Personen wurden unter Anklage gestellt und das delegirte Budapest'sche Strafgericht verurtheilte die Meisten zu Kerkerstrafen in der Dauer von 4 bis 8 Monaten. Die kön. Tafel bestätigte das erstgerichtliche Urtheil mit der Aenderung, daß der Angeklagte Heinrich Lehrfreisgesprochen wurde.

Offener Sprechsaal. *)

Man lasse sich nicht irre machen bei Verstopfung verbunden mit Blutandrang, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen u. sofort die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen anzuwenden und man wird sicher mit dem Verinch zufrieden sein. Von billigeren und ähnlich verpackten wird das Publikum gewarnt.

Arany János-utca 10, 2. emelet,

himlő - oltás.

Natalie Reis,
Sitten,
Nathan Stieglitz,
Essigman,
Verlobte. 12445

Arnold B.

Komme zurück, Du wirst mit offenen Armen von Deiner Frau erwartet Alles vergessen. Paula.

Eine sehr große

Souterrain-Lokalität,

licht und trocken, mit gebietem Boden, für Werkstätte oder Magazine vorzüglich geeignet, mit Gas- und Wasserleitung versehen, ist pr. 1. Mai in der großen Feldgasse 23 zu vermieten. Näh. daselbst beim Hausmeister. 12450

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Berta Gabriel,
Komjath,
Silöy Schwarz,
Bánfö, 12454
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Johanna Pápa,
Waisen, 12447
Philipp Löwy,
Brezova,
allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Im Hause Elisabethplatz Nr. 3, 1. Stock ist eine große **herrschaftliche Wohnung** mit mehreren Eingängen, Badezimmer und verschiedenen Hofräumlichkeiten auf mehrjährigen Kontrakt per 1. Mai oder 1. August zu vergeben; eventuell können auch daraus zwei Wohnungen gemacht werden. Näheres in der Wohnung daselbst.

Wir beehren uns, der geehrten Damenwelt die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unsere Waarenabtheilung sammt den angelangten

Faschings - Nouveautés

in unser seit 36 Jahren innegehabtes Lokal rückverlegt haben und in unserem interm. Lokal, Gießplatz Nr. 2 sämtliche Vorräthe zu äußerst herabgesetzten Preisen nur noch bis zum 15. Februar ausverkauft werden. 12265

J. Arvay & Comp.,

Kaufh. u. f. ung. Hoflieferanten.
Waarenabtheilung: Konfektionsabtheilung:
Wienergasse Nr. 9. Elisabethplatz 7.

Geldvorschüsse

zu bedeutend herabgesetztem Zinsfuß auf Lose, Wertpapiere, Scheine vom k. Verfall, Preiskosten, Effekten, Waaren, belehnt bis zum höchsten Betrag das öffentl. Budapester Pfandleih- und Wechsel-Institut Königsbaum & Hantschek, 4. Bezirk, Karlsring 6. Kaufleuten besonderen Vorzug. 12119

Zu vermieten

vom 1. Mai 1886 ab 12323

eine Gewölbekalität,

Andrássystraße 2. Näheres im Bureau der Foncière, Pesther Versicherungs-Anstalt (V., Adlergasse 10, 1. Stock).

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

Wien, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht nachstehenden Text des von der Pforte den Mächten unterbreiteten Programmes der türkisch-bulgarischen Verständigung: „Das Generalgouvernement Ostrumelien wird auf Grund des Berliner Vertrages dem Fürsten Alexander von Bulgarien anvertraut, so lange Se. Hoheit eine korrekte, treue Haltung gegenüber dem kaiserlichen Hofe beobachtet und in den Bemühungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in der Provinz, sowie für die Wohlfahrt der rumeliotischen Bevölkerung fortfährt. Se. Hoheit wird in seinen Funktionen direkt durch Se. Majestät den Sultan bestätigt, in Gemäßheit des kaiserlichen Firman, welcher nach Ablauf jeder der durch Artikel 17 des gleichen Vertrages fixirten fünfjährigen Perioden erneuert werden wird. Während der ganzen Zeit, als die Verwaltung Ostrumeliens und Bulgariens in den Händen einer einzigen und der gleichen Person verbleibt, wird die kaiserliche Regierung die mohamedanischen Dörfer des Kantons Kirjali ebenso, wie die bekannten mohamedanischen Dörfer, die am Abhange des Rhodopegebirges liegen und bisher außerhalb der Provinz verblieben sind, direkt verwalten und dies anstatt und an Stelle des durch Artikel 15 des Berliner Vertrages in dessen erstem Paragraphen stipulirten Rechtes der kaiserlichen Regierung. Die Delimitation dieses Kantons und der erwähnten Dörfer wird durch eine technische Kommission, ernannt durch die Pforte und den Fürsten Alexander, bewerkstelligt und auf dem Terrain selbst in Anwendung zu bringen sein, indem man natürlicherweise den strategischen Bedingungen Rechnung trägt, welche zum Besten der Interessen der kaiserlichen Regierung notwendig sind. Für den Fall einer, gegen die kaiserliche Regierung gerichteten Bewegung in Bulgarien oder Ostrumelien werden die Verfügungen des §. 1 des genannten Artikels 15 ausführbar bis zur Wiederherstellung der Ordnung. Im Falle, daß ein fremder Angriff gegen Bulgarien oder Ostrumelien stattfände, welches einen integrierenden Theil des Reiches bildet, wird die nötige Zahl ottomanischer Truppen dahin entsendet, die unter das Oberkommando des Fürsten gestellt und mit den bulgarischen oder rumeliotischen Truppen zur Vertheidigung dieser Territorien zusammenwirken werden. Wenn ein gleicher Angriff gegen andere kaiserliche Provinzen erfolgt, würde der Fürst dem Dienste des Sultans die nötige Zahl bulgarischer

Truppen beistellen, die mit der kaiserlichen Armee in Aktion treten und unter den Oberbefehl der ottomanischen Generale gestellt werden. Die betreffenden Details werden durch kaiserlichen Firman geregelt auf Grund einer Entente zwischen der Pforte und Sr. Hoheit. Alle anderen Bestimmungen des Berliner Vertrages, die sich auf Bulgarien und Ostrumelien beziehen, sind und verbleiben aufrecht und ausführbar. Um für immerwährende Zeit die Ordnung und Ruhe Ostrumeliens, die Wohlfahrt aller Klassen und Unterthanen Sr. Majestät, die diese Provinz bewohnen, zu sichern, wird eine durch die Pforte und den Fürsten ernannte Kommission beauftragt, das organische Statut zu prüfen und nach den Erfordernissen der Lage und der örtlichen Bedürfnisse zu modifiziren; bei dieser Gelegenheit werden die Interessen des ottomanischen Staatschages in Berücksichtigung gezogen. Diese Kommission wird ihre Arbeiten innerhalb einer Frist von vier Monaten beenden. Bis nicht diese Modifikationen kaiserliche Sanction erlangen, um ausführbar zu werden, bleibt die Sorge, die Provinz gemäß den durch die gegenwärtigen Umstände gebotenen Formen zu verwalten, der Weisheit und der Treue des Fürsten überlassen.“ In den Schlüssen der Note drückt dieselbe die Hoffnung auf die vollständige und einmüthige Zustimmung der Mächte zu dem Programme aus, welches die weitgehendsten Bedingungen für die Stabilität und die Wohlfahrt der Provinz bietet und die äußerste Grenze für die Privilegien und Immunitäten bildet, welche die Regierung des Sultans in der Sorge für die rumeliotischen Unterthanen und zur Erhaltung des vom Sultan und Europa gleichmäßig erhehten Friedens einräumt.

Konstantinopel, 5. Februar. Die Antworten der Mächte auf die Cirkularnote der Pforte betreffs des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens lauten im Allgemeinen günstig, bis auf jene der russischen Regierung, welche Vorbehalte macht.

Petersburg, 5. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg“ bezweifelt, daß durch das ergangene Trade des Sultans das Uebereinkommen zwischen der Türkei und Bulgarien bereits sanktionirt sei; denn ein internationaler Akt könne nur nach der Zustimmung aller kontrahirenden Theile sanktionirt werden. Das Trade könne höchstens bedeuten, daß die Pforte durch dasselbe ermächtigt sei, das Uebereinkommen der Mächte mitzutheilen und deren Zustimmung nachzuzufuchen.

Bukarest, 5. Februar. („B. R.“) Die gestrige erste Sitzung der zu den Friedensverhandlungen Delegirten eröffnete der rumänische Minister Perikydji mit einer längeren Rede, auf welche die Delegirten kurz antworteten. Diese Reden werden von der Bukarester amtlichen Zeitung veröffentlicht. Sodann tauschten die Delegirten ihre Vollmachten aus, wobei Madjid Pascha bloß ein Telegramm vorzeigte, in welchem ihn der türkische Minister des Aeußern ermächtigt, die Pforte bei den Friedensverhandlungen zu vertreten. Der serbische Delegirte erklärte hierauf, er könne ohne regelrechte Vollmacht des türkischen Delegirten nicht mit demselben verhandeln, außer er würde hiezu von der serbischen Regierung besonders ermächtigt werden. Auf seine telegraphische Anfrage erhielt heute Mitjovic von der serbischen Regierung die Instruktion, sich jeder weiteren Verhandlung zu enthalten, bis nicht Madjid Pascha eine regelrechte Vollmacht seiner Regierung vorzeigen könne.

Belgrad, 5. Februar. („B. R.“) Die Bukarester Nachricht, daß Madjid Pascha keine formelle Ermächtigung als Delegirter der Pforte besitzt, hat hier großes Aufsehen erregt, nachdem ja die Türkei selbst vor länger als einem Monate die Friedensverhandlungen proponirte und Zeit genug hatte, eine Vollmacht auszustellen. — Aus den bisherigen Thatsachen ist zu ersehen, daß weder der Delegirte der Pforte, noch dessen Begleiter, der bulgarische Vertreter, von einer Kriegsentlassung gesprochen haben oder sprechen konnten; trotz alledem ist es nicht unwahrscheinlich, daß über Anrathen des russischen Botschafters in Konstantinopel eine Kriegsentlassung von Serbien gefordert werden wird, lediglich, um eine eventuelle diplomatische Intervention Oesterreich-Ungarns zu Gunsten Serbiens auf die Vermittlung zu beschränken, daß von der Kriegsentlassung abgesehen werden sollte. Auf diese Weise — meint man hier in maßgebenden Kreisen — wolle man Oesterreich-Ungarns voraussichtlich Wohlwollen für Serbien auf der Konstantinopeler Konferenz schenken, wenn von der Guttheilung des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens die Rede sein wird.

Paris, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Corr.“

hätte Gladstone der englischen Orientflotte neue Weisungen zugehen lassen, die den Charakter der Flotten-Rundgebung so weit ändern, daß sie keine aggressive Spitze enthält, während er in Athen friedliche Rathschläge erteilt. Dies stimmt zu der von Herrn Freycinet eingeschlagenen Richtung, aber nicht mehr ganz mit den Ideen der russischen Diplomatie. In Paris legt man den Hauptaccent auf die Stelle der Kollektivnote, welche die Möglichkeit territorialer Aenderungen auf der Balkanhalbinsel ausschließt. Die Bestürzung in Athen ist groß, die Besonnenheit greift um sich.

London, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Gladstone sprach Salisbury seine persönliche Uebereinstimmung im Allgemeinen mit dessen auswärtiger Politik aus. Gladstone und Rosebery werden Griechenland auf das entschiedenste von einem Friedensbrüche abrathen und auch ihre Mitwirkung an eventuell nötigen Zwangsmaßnahmen nicht verjagen, obwohl Gladstone die Manier der Salisbury'schen Drohung für zu rücksichtslos erachtet. — Da der englische Geschäftsträger Mr. White schon früher im Namen Lord Salisbury's der Pforte die Geneigtheit der englischen Regierung zur Beschickung der Konferenz notifizirt hat, so gilt die Zustimmung Gladstone's zur Wiederaufnahme der Konferenz-Verhandlungen als sicher. Gladstone soll White telegraphisch instruirt haben, die Pforte zu ersuchen, Alles zu vermeiden, was das hellenische Nationalgefühl provoziren könnte. — Die bulgarische Regierung hat hier Ansehens-Verhandlungen eingeleitet.

London, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Corr.“ Bisher sind weder französische, noch russische Schiffe in der Suda-Bucht eingetroffen. Es heißt, daß die betreffenden Kabinete einer gemeinsamen Flotten-Rundgebung der europäischen Mächte prinzipiell zustimmten, aber in der Anschauung, wie weit die europäische Flotte in ihrer Aktion zu gehen hätte, von der der übrigen Mächte differiren. Es gilt als wahrscheinlich, daß in Folge des Amtsantrittes des Kabinetes Gladstone die geplante Rundgebung ihren ursprünglichen koeractiven Charakter, damit vielleicht aber auch die Wirksamkeit verlieren wird. Die italienische Eskadre in der Suda-Bai besteht aus den Panzerschiffen „Amedeo“, „Maria Pia“, „Ancona“ und dem Aviso „Rapido“. Den Oberbefehl über die zu versammelnde europäische Flotte würde der englische Admiral John Hay, als der rangälteste der betreffenden Kommandirenden, führen. Deutschland hat zur Zeit kein Kriegsschiff im Mittelmeer, doch ist ein solches zum Anschluß an die übrigen auf der Reise.

Belgrad, 5. Februar. („B. R.“) Der Minister des Aeußern Garaschanin übergab heute Mittags den Vertretern der Großmächte die Antwort Serbiens auf die am 31. v. M. überreichte Kollektivnote. In der Antwort bestätigt Garaschanin vorerst den Empfang der Kollektivnote und daß er dieselbe der Regierung mitgetheilt, dann heißt es in der Antwort wörtlich weiter: „Nachdem die Beschlüsse, welche die Großmächte gefaßt haben, einen definitiven Charakter zu tragen scheinen, glaubt die königliche Regierung, daß es ihr nicht zu steht, in eine Diskussion über diesen Gegenstand einzutreten, und beschränkt sie sich darauf, diese Beschlüsse zur Kenntniß zu nehmen. Ebenso hat die königliche Regierung meine Pflicht darauf beschränkt, Sw. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich die citirte Note empfangen und ihr mitgetheilt habe.“

Belgrad, 5. Februar. Alle Nachrichten betreffs serbisch-griechischer Verträge, sowie von einem Kabinettswechsel sind gänzlich unwahr. — Der König führte in dem heute stattgehabten Ministerrath, welcher sich mit der äußeren Lage befaßte, den Vorsitz.

Agram, 5. Februar. (Landtag.) Nach endgiltiger Botirung des Budgets folgte der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Abrechnung zwischen Ungarn und Kroaten vom Jahre 1881.

Der Ausschuss beantragt, die Abrechnung zwar zur Kenntniß zu nehmen, jedoch Bewahrung einzulegen, daß damit Kroaten sich keines Rechtes begeben habe, und zu fordern, was nach Auffassung des Ausschusses Kroaten gebühre, weil in der Abrechnung einzelne Posten nach Theil Kroatiens niedriger eingestellt sind; er beantragt weiter, die Angelegenheit an die seinerzeit zu wählende Regent-Deputation zu leiten, welche den Finanzausgleich zu schließen haben wird. — Bivokovic bringt einen Gegenantrag ein, wonach die Abrechnung nicht zur Kenntniß

Die überraschend günstigen Erfolge,
welche mit dem vom
Apotheker **Jul. Herbabny** in **Wien** bereiteten
unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup
bei
Lungenleiden
Bleichsucht, Blutarmuth,
bei Tuberculose (Schwindsucht in den ersten Stadien), bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzathmigkeit, Verstopfung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Menstruationsstörungen, empfohlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Wertzlich konstante Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien
Erlaube Sie, mir hiezu als möglich zweifelslos Ihres Kalk-Eisen-Syrups per Postnahme zu übergeben. Vor einem Jahre heilte er mich vollkommen von einem chronischen Lungenkatarrh und Blutarmuth. Ich habe bereits alle Hoffnungen aufgegeben, da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben und möchte mich zu diesem Heilmittel, wie freudig wurde ich überrascht, als ich nach kurzem Gebrauche Ihres vorzüglichen Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß
Markus Forster, Detonom.
Leibersdorf (Post Rannheim, Nieder-Bayern), 14. September 1884.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige bebild. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Beschriftung von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Ansehe enthält, beigefügt ist.

Central-Vertriebs-Depot für die Provinz:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **JUL. HERBABNY**, **Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.**

Hauptdepot für Ungarn in **Budapest** bei Herrn Apotheker **Jos. v. Zöröf**, **Rönigsgasse 12.**

Neuer Depots bei den Herren Apothekern: **Agram: C. Vrazim, S. Jankovic, A. Stoh, A. Antalfava; A. Tolby, B. Békés; C. Debrecen: E. Gyula; J. Szabó; Szeged: J. Bencsath, Debrecen: J. Gótt, Datta; E. Braunmüller; Eisenstadt: F. Grünler, Eperies: J. Felsöb, G. Gál, C. Schmidt, Eszegg: J. v. Dienes, Kármay; G. Bradam, S. Gemeiner, Frankirchen: B. Nagy, F. Finkirchen: M. v. Kovács, Gran: Fr. Senji, Grosswardein: J. Molnár, Gyöngyös: J. Merfies, Gr. Beckerek: J. Menger, Hermannstadt: M. J. Mörcher, Dr. Kasper, C. Feinrich, C. J. Kis-Nyék; Lind. Góth, Klausenburg: C. Valentini, Kronstadt: G. Angler, J. Jellius, Fr. Stenner, A. Góos, C. Schuster, J. Hornung, Karlstadt: C. Findeis, Kaposvár: A. Augustin, C. Babocsan, Karansebes: J. Müller, A. Mad, Kaschau: C. Wandraschek, C. Gál, C. Molnár, A. Körtel, Kismark: A. Generich, J. Stalka, Komorn: C. Gröschl, Kúbin: A. Emanuel, Liptó-Rosenberg: Hammerichmiedl, Lovrin: B. Felbik, Lugos: J. Veres, Marienfeld: C. Meßger, Miskolcz: Dr. Gerg, Mocsöz: E. J. Mohács; C. Szendrői, Nagy-Bittse: J. Lombar, Neutra: A. Lombar, Nyiregyháza: J. Geberer, Oedenburg: A. Molnár, C. Graner, J. v. Csáthi, J. Rudny, Pancsova: W. v. Gaff, J. Bauer, Peterwardein: Debatto's Erben, Pressburg: J. Simon, R. Némethy, Resicza: C. v. Bogyi, Schilling: C. Schwarz, Stuhlweissenburg: C. Diehalla, S. Braun, Sassin: C. Zöröf, Szegedin: M. Kovács, C. v. Baragan, Temesvár: J. Tarzan, C. M. Zahner, A. Farkis, J. Steiner, Tirnau: D. Csécsány, Tisza-Ujlak: B. Koltó, Torontal-Szeccsány: J. Risch, Trencsin: A. Simon, Waag-Stritz: A. Boffanji, Wartberg: A. Fleischer.**

Industrielle, Großhändler u. Gewerbetreibende
werden eingeladen, ihre
Bahn-, Schiff- u. Postnahmen
sofort nach der Aufgabe gegen Vergütung einer geringen Provision bei uns zu begeben. Nähere Auskunft ertheilt die **Nachnahmen-Abtheilung** der **Pester ungarischen Commerzialbank**,
Dorotheagasse 1, Barterre.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**, **Budapest, Zrumbelgasse 18**, werden geheime, noch unveraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch **brieflich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Im Verlage von **Julius Klinhardt** in **Leipzig** erschien (eben und ist in allen Buchhandlungen Österreich-Ungarns vorrätig oder durch dieselben zu beziehen)
Zur Judenfrage.
Nach den Akten des Prozesses **Hohling-Bloch**
von
Dr. JOSEF KOPP,
Hof- und Gerichts-Advokat,
Abgeordneter des n.ö. Landtages und des österr. Reichsrathes,
13 Bogen, gr. 8°. Preis 90 kr.

Der Autor, eine in der politischen wie juristischen Welt gleich rühmlich bekannte Persönlichkeit, trägt durch Veröffentlichung dieses Buches wesentlich zur Klärung der in den letzten Jahren leidenschaftlich geführten Kämpfe in jener Frage bei.
Daselbe sei den gebildeten Kreisen zum Studium warm empfohlen.
12453

Buchführung
einfach, doppelt
italienisch
oder Probekonten
der
Ammer'schen
Buchführung
Correspondenz, Rechnen, Comptoirkunde, Probekonten, Lacion für Schön-schrift
Gratis!
Keine Vorzahlung, Garantirt gutes Resultat.
Lassen Sie sich gratis Prospect u. Probebriefe kommen.
Adresse bitte genau:
Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.
Wimmerln, Finnen.
Wer mit diesem Schönheitsfehler behaftet ist u. will davon befreit sein, der wende sich an mich. Adressbild in Furingen, J. Wottmann, Apoth. 12398

Vollkommen giftfreies, rasch und sicher wirkendes
Russen- und Schwabekäfer
(Küchen-Schwaben, Heimchen)
Vertilgungsmittel
in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. 5 B.
Kais. und kön. priv., einzig sicher wirkendes
Ratten- und Mäuse-gungsmittel
(Leit Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5 B. Allein echt zu beziehen von
B. Reiss,
kön. priv. Fabrik chem. Produkte in **Budapest**, Rönigsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in **Budapest**, bei Herrn **Josef Thauer**, Rronengasse 12.

Augenblicks- 11840
Lo: ch.
NEUE CHEMISCHE FEUERLOSCH KUGEL
Gummi-Ballons.
mit chemischer Feuerlöschflüssigkeit gefüllt, zerplatzen durch einen Auswurf gegen das Feuer und löschen dasselbe. Jeder Mann kann selbst ihre wunderbare Wirkung bei einem auf freiem Platze angezündeten Feuer prüfen.
Preis per Stück fl. 1.30 incl. Schachtel.
I. & F. auschl. pr. Fabrik **Paget & Co., Wien**, Stadt, Niemerstraße 13.

Verlag von Spielhagen & Schurich
in **Wien, I., Kumpfgasse 7.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direct von der Verlagshandlung. — Franco gegen Frantoeinsendung des Betrages.

- Technische Katechismen:**
- Dampfmaschine.** Katechismus der Einrichtung und des Betriebes stationärer Dampfmaschinen und Dampfmaschinen. Von Prof. **C. Kofak**, 6. Aufl. Mit zahlreichen Holzschn. u. 3 Tafeln fl. 1., geb. fl. 1.25. Zu gleichem Preise auch in böhmischer Sprache erschienen.
 - Lokomotive.** Katechismus d. Einrichtung u. d. Betriebes d. Lokomotiv. Von Prof. **C. Kofak**, 5. Aufl. Mit 34 Holzschn. u. 4 Tafeln fl. 1.50, geb. fl. 2.05. Zu gleichem Preise auch in ungarischer Sprache erschienen!
 - Lokomobile.** Katechismus d. Einrichtung u. d. Betriebes d. landwirthschaftl. u. als Motoren elektrischer Pflanzmaschinen dienenden Lokomobile. Von Prof. **C. Kofak**, 3. Aufl. Mit zahlr. Holzschn. u. 2 Tafeln fl. 1.20, geb. fl. 1.45.
 - Geometrie.** Katechismus der speziellen darstellenden Geometrie. Von Prof. **C. Kofak**. Mit 200 Fig. fl. 1.60, geb. fl. 2.05.
 - Farbenharmonik.** Katechismus der Farbenharmonik oder die Elemente der Chromatik nach dem neuesten Stande der Optik. Von **L. Teszschik**. Mit 2 Tafeln u. 5 Tabellen fl. 1.60, geb. fl. 1.85.
 - Brauwesen.** Katechismus des prakt. Brauwesens, behandelnd alle Fragen, welche auf dem Gebiete der Biererzeugung vorkommen. Von **Frz. Fasbender**, 2. Aufl. Mit 203 Holzschn. fl. 2.50, geb. fl. 2.75.
 - Bergbaukunde.** Katechismus der Bergbaukunde von **C. Stöhr**. Mit 48 Holzschn. fl. 2., geb. fl. 2.25.
 - Spiritusfabrikation.** Katechismus der Spiritusfabrikation. Von **L. Gumbiner**. Mit 3 Holzschn. fl. 1.50, geb. fl. 1.75.
 - Gas-Industrie.** Katechismus d. Gas-Industrie. Von **Jul. Sauglio**. Mit zahlr. Holzschn. u. 6 Tafeln fl. 2., geb. fl. 2.25.
 - Motoren.** Katechismus der Motoren für Kleinindustrie, Expansions-, Petroleum-, Wasserdruck- und Dampfmaschinen-Motoren. Von **C. Kofak**. Mit zahlr. Holzschnitten und 4 Tafeln fl. 1.50, geb. fl. 1.75.
 - 12, 13, 14. Baumaterialien.** Katechismus der Baumaterialien. Von **S. Sauerfeld**. Mit 5 Holzschn. und 2 lith. Tafeln fl. 1.50, geb. fl. 1.75. 11. Teil: Die Mauerwerksbauarten. Von **S. Sauerfeld**. Mit 13 Holzschn. u. 6 Tafeln fl. 2., geb. fl. 2.25. 12. Teil: Die Ziegelfabrikation unter Berücksichtigung der Prüfungsverfahren für die genannten Fabrikate. Von **W. Schemsköw**. Mit 1 Holzschn. und 7 Tafeln fl. 2.50, geb. fl. 2.75 (Band 12-14 in einem Band elegant geb. fl. 6.60).
 - Eisenbahn-Telegraphie.** Katechismus der Eisenbahn-Telegraphie. Von **J. Karais** und **F. Weichholt**. Mit 14 Tafeln fl. 2., geb. fl. 2.25.
 - Wassermühlen.** Katechismus der Einrichtung und des Betriebes der Wassermühlen (Mehlfabrikation) für Mühlentbesitzer und in Mühlen Bedienstete. Von **C. Kofak**. Mit 38 Textfig. u. 2 Tafeln fl. 1., geb. fl. 1.15.
 - Maschinenbau.** Anwendung der Festigkeitslehre auf den Maschinenbau. Eine systematisch geordnete Sammlung von Aufgaben mit ausführlichen, wissenschaftlich begründeten Aufösungen. Nebenabdruck zum Selbstunterricht für Studierende des Maschinenbaues, sowie auch zum Gebrauche für praktisch thätige Maschinenbauer. Von **C. Graf**, 482 S mit 170 Abbildungen. 4 fl. 50 kr., eleg. gebn. 5 fl. 12425

Pályázat.
Alulirt izr. hitközségben, mint a tapolezai izr. anyakönyv kerület székhelyén, a betöltendő rabbi állásra ezenel pályázat hirdettetik. Föltételek: Az alkalmazandó rabbitól megkívánatik, hogy magyarhoni szülött, mozáicus-rabinicus tudományokban képe-itett, valamint a magyar hitszónoklatban tökéletesen jártas legyen. Ez állással évi 1000 (ezer) forint fizetésen felül szabad lakás, felleltmény és az anyakönyvvezetéssel járó díjak vannak egybekötve. Pályázni kívánó urak kellenek felszerelt kérvényeket **1. évi márcziushó 31** ig alulir: hitközség elnökénél sziveskedjenek benyújtani. Pröba előadásokat csakis a meghívottak van joga tartani. Az utiköltségek egyedül az alkalmazott urnak fognak megtéríteni.
Kelt Tapolezán (Zala m.), 1886-évi januárhó 10-én.
A hitközségi elnök.

Fuhrmann T's „Non plus ultra“
VERBESSERTE BUTTERMASCHINE,
(Patent angemeldet)
mit welcher man aus gewöhnlicher süßer Milch in **zwei Minuten** die
Beste Butter
bereiten und überdies die süß zurückbleibende Milch zu allen Zwecken verwenden kann.
Preise:
6 Z. } Nauminhalt 1. Thermo- } fl. 7.50, Emb. — .50 fr.
25 Z. } meter und Gebrauchss- } fl. 12.50, „ — .60 fr.
54 Z. } anweisung, komplett } fl. 19.—, „ — 1.— fr.
fl. 40.—, „ — 1.50 fr.
Größere Maschinen — auch für Kraftbetrieb — auf Wunsch billigt Aufträge — denen der halbe Betrag als Angabe beizuschließen ist — effektuiren gegen Nachnahme des Restes — die allemberechtigten Verkäufer
Dénes & Steiner, Budapest, VIII., ösz utca 4.
Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen.
Große Lager von Saugpumpen.
Nichtentprechendes nehmen wir innerhalb 8 Tagen retour. — Leistungsfähige Firmen für Vertretungen im Auslande werden gesucht.

Krampfader-Strümpfe
aus Seide und Zwirn, Frigategurs nach Prof. **Kesz-marszky**, **Vertheilungen**, **Lufftissen**, **Bongis**, **Katheter**, **Mutterkränze**, **Bruchbänder aus Gummi** und engl. **Stahl**, **Senepforien** aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi **Bauchbinden**, **Nabelbandagen**, **Atthierprisen** aus Gummi und Finn, **Mutterprisen**, **Saugmaschinen**, **Milchzieher**, **Leibschüssel**, **Hirschleder**, **Reden** und **Polster**, **Präservatives**, sowie auch Apparat für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die **I. F. priv. Bandagen-Fabrik**
Moritz Poltzer,
Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektuirt. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Gamaschen und Hirschlederhosen

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

38. Jahrgang, Nr. 37.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 6. Februar 1886

Nationaltheater.

Nationaltheater.
Nachtbillet 5. zahl.
A kérés.
Vigjáték 3 felv. Irta Kisfaludy.
Hősvári ezredes Abonyi
Baltazár Gabányi
M. li. leánya Fái Sz.
Károly Benedek
Lidi Csillag T.
Báró Székházi Náday
Peródi Szigeti J.
Margit Szathmáryné
Ferenccz Hetenyi
A pártütők
Vigjáték 3 felv. Irta Kisfaludy.
Hajnalka László Egressy
Enek Horváth
Mili Alszegei I.
Róza Láncozy I.
Körmöcsy Szigei I.
Öreg bíró Ujházi
Piróné Vizváriné
Kántor Vizvári
Kezdet 7 órákor.

Népszínház.

Népszínház.
királyné csipkekendője.
Op. ette 3 felv. Irta Bohrmann.
Kriegens Genee. Zenéjét szerzeszte Strauss J.
A király Pálmai I.
A királyné Szegő I.
Donna Irén Margó C.
Villareal marquise Aran-ossiné Gergely
Cervantes Gergely
Vila-obos-y Rodri-guez gróf Solymosi
Don Sancho Németh
d'Avelleneda
De la Mancha Villareal marquis Szabó
A király táncmestere Szilágyi
Feria hercege Erödi
A braziliai követ Kovács
Kezdet 7 órákor.

Deutsches Theater.

Deutsches Theater.
Gastspiel der königl. k. Hof-schauspielerinnen Frau Franziska Elmreich.
Die Kameliendame.
Drama in 5 Akten von A. Dumas.
Graf von Paris Sr. Wittnauer
Her von Duval Sr. Förster
Almand, dessen Sohn Sr. Paner
Gulabé, d. doctat Sr. Zerbi
Cahon Sr. Wang
Marguerite Gautier Sr. Elmreich
Madame Olympia Sr. Ungar
Madame Prudence Sr. Corbach
Nadette Sr. Förster
Blanc Sr. Dientl
Ein Kommissionsär Sr. Doforny
Ein Diener Sr. Sobel
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Magy. kir. operaház.
Billet 3. zahl.
A portici i néma.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzeszte Auver.
Alphonso Pauli
Elvira Macozkyné
Udviri högy Doppler I.
Lorenzo di Arcade Dalmoki
Selva Láng
Massaniello Hajós
Fenella Ferenccz P.
Pietro Ney
Borella Talán
Kezdet 7 órákor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Central-bureau, Kronprinz (Herren-Casse Nr. 8 (Hartischbazar-Cassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6). „Czifra nyomou-az.“
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Sonntag (Abonnement Nr. 4). „Hugonoták.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turilla und des Herrn Julius Perotti). Gehöbte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der Grotesque-Pantomimisten
Mr. Wills Caro,
der Wiener Liederlängerin Fr. Josephine Günther. Auf-treten des indischen Verwandlungs-Couillibristen
Mocama Tajeró,
des Wasserkönigin Miss Niagara, der Goldschärfenkonzer-tisten Gebr. Forré und der Gymnastiker-Familie Moser. Auftreten der Droleerinnen und Zither-Virtuosinnen Gebr. Jüttler, der Original-Kaufschuf-Gymnastiker Gebrüder Germainos-Berg und des beliebtesten Gesangs-komikers Martin Schent, sowie der französischen Exzentrique-Sängerin Mlle. Lecomic.

Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des Ge-langskomikers u. Mimikers **A. Panzer.** Zum 1. Male in Budapest.
Schiller's Räuber.
Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorspiel.
„Ihr Enkelkind.“ Posse. Auftreten der Geschw. Taciana, mit dem Gjähr. Wunderkinde, ferner des Fr. Gisella, Zora, Carola, Sufi, Zolnah, Voudy, Thal-mayr, intern Sängereinen, sowie der Tänzerinnen Geschw. Fr. Rosa, Helene und Hedwig.

Eldorado. Café Färber.
Waiqnerboulevard 15.
Täglich große internationale Künstler-vorstellung. Auftreten der Konzertsängerin Fr. Martha Niemayer, der Wiener Walsängerin Fr. Elise Laßt, der ersten preisgekrönten Salonjodlerin Fr. Mirzi Springer, der deutschen Lieder-längerin Fr. Némethy, der ung. Liederlängerin Fr. Szig-lyeci Etel, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter, Karl Blumenthal, Siegfried Strauß und W. Ange-lotti, Kapellmeister. Täglich 4 Komödien. — Abwechselndes Programm. Anfang präzis 7/8 Uhr. Täglich Auftreten des **deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts.**
Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.
Zu Vorbereitung: „Lebende Möbel“, Operette.

Grand-Café Chantant Union.
Waiqnerboulevard 16. — Heute:
Grosse Künstler - Vorstellung.
Auftreten der Original-Wiener Duettisten
Tauer und Riedl.
Ferner der Damen: Fr. Marietta, Fr. Kogré, Leni Schler, Kelemeny Iren, der Herren: Endres und Jany Gyula.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.
Sonnt- und Feiertag: Nachmittags - Konzert der Nationalkapelle **Bunkó Ferenccz és Ka** nach ihr Rück-kehr aus London 12456

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Während der jetzigen Karnevals-Saison sind die prachtvoll ausgestatteten Salons particuliers zur Abhaltung von **Parties, Soireen, Hochzeiten u. dgl.** — ganz besonders für kleinere Gesellschaften — besonders empfehlenswerth. Prompte Bedienung, äußerst reduzirte Preise.

Hauptstadt. Redoute.
Sonntag, den 7. Februar 1886:
Grosser origineller MASKEN - FEST - BALL
unter dem Titel: 12448
Eine Preispende des Paris an 3 der schönsten ungar. Helden.
Im großen Redoutensaal auf einer Estrade sind die drei Damenpenden ausgestellt:
1. Damenpende: Gold. Remontoir-Uhr.
2. Damenpende: Gold. Armband.
3. Damenpende: 6 silb. Dessertbestecke.
An jeder Karte befindet sich ein Coupon, welchen der Besitzer nach Belieben der schönsten Maske übergeben wolle.
Entree fl. 1 Abends an der Kasse fl. 1.50.
Anfang 9 Uhr.
Maskenleihanstalt befindet sich in der Redoute.

M. Weber's Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Samstag, den 6. Februar 1886
Grosses Militär = Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Nr. 23, Baron Döpfner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jaubl.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
Nach dem Theater vorbereitete Küche. Aktien-Hof- u. Wäbier. Morgen, Sonntag: Großes Militär-Konzert. Anfang 4 Uhr.

Die besten Gesichtspuder sind **Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelin-Fettpuder.**
Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Gesichte ein jugendschönes blühendes Aussehen. — Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien. Nur **echt in verschlossenen Dosen.** auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist.
L. Leichner, Berlin,
Parfümeur-Chemiker, königl. Hoftheaterliefer.

Nicht billige
ausländische, schlechte Waare biete ich dem p. t. Publi-kum, sondern erlaube mir mein **heimisches Schuherzeugniß** der Beachtung der p. t. Käufer zu empfehlen.
Für die Dauerhaftigkeit der in meiner Werk-stätte, unter meiner persönlichen Mitwirkung erzeugten **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** übernehme ich die volle Garantie. 12439
Die aus feinem **Cherreaux, Matuzer Kalb-Patent - Kid- und Saoulack-Leder** elegant und modern verfertigten Schuhe sind nur in meiner reichassortirten Niederlage zu finden. Jeder, der die Unter stützung der ungarischen Industrie sich zur Auf-gabe macht, möge mit feinem Vertrauen mich beehren, dessen sich stets würdig zeigen wird der ergebnis gefestigte
Lórinccz István,
Schuhmacher.
Budapest, IV., Muzenmkörut 5.

Heute, sowie jeden Mittwoch und Samstag:
Rostbeaf á la Marton
mit vorzüglichen Ziper Kartoffeln.
In der
Restauration u. Bierhaus,
sowie im Kaffeehaus durchgehends ermäßigte Preise.
Gutes Gabelfrühstück.
Original Vaaler Weine, auch über die Gasse, per Liter 30 fr, Dreher'sches Märzen-Bier, über die Gasse per Liter 22 fr.
Achtungsvoll
A. Reinprecht,
Cafetier und Restaurateur im „Hotel zum König von Ungarn“.
12451

Faschings-Occasion!
Reiche Auswahl in Atlaffen für Ballroben
In den neuesten Modifarben, per Mtr. 58 fr.
Englische Kaschemire, reine Schafwolle, 110 Centi-meter breit,
de prachtvollsten Abendfarben für Toiletten, per Meter 85 fr.
Mannigfaltige Auswahl in Spitzenvolants,
auch dazu gehörende Spitzenstoffe, per Meter fl. 1.20.
Neuheiten in Perlspitzen, Perlstoffen,
Jaffusion weiß, roth, blau, crème, roth, 150 Ctmr. breit, per Meter 75 fr.
Außerdem alle Farben Gajierstoffe mit Chemille-Goldstipfen,
Kopf- und Entree-Chemille-Tücher, alle Farben fl. 2.25.
Amerikanischer Schwabenbesatz für Entrees, per Meter 75 fr. zu 12350
Bedeutend herabgesetzten Preise.
Seiden- und Zwirn-Handschuhe, modernste neueste Faschingsfarben von 55 fr. aufw.
Vorhänge, neueste Dessins, per Paar fl. 2.50.
Friedmann Jakob,
Band- und Spitzengeschäft,
Neue Wienergasse Nr. 5.

Zur **Karneval - Saison**
empfehle ich mein seit 25 Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von **Herrschäften wenig benützter Damentoilet-ten,** sowohl für Bälle als auch für die Straße, in allen Farben, zu den **billigsten Preisen.** Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften als **Käufer benützter Toiletten.** 12183
Jakob Tannenbaum,
Waiqnerboulevard 22, 1. Stock 22.

Frauen = Schönheit
gründet sich hauptsächlich auf **zarten, weißen Teint; Damen,** denen daran gelegen ist, solchen zu erhalten und zu pflegen, die **Jugendsschönheit** sich zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseitigen, kann die **amtlich geprüfte, abtrotzt unschädliche**

RAVISSANTE
von Doctor **LEJOSSE** in Paris
bestens empfohlen werden. Preis eines Original-Flacons fl. 1.50; Preis eines großen Flacons fl. 2.50 **Echt im Central-Versendungs-Depot: Budapest: városbáz-ter 9, Parfümerie Schwarz, Bazar Hartich und bei Herrn Apoth. Jos. v. Török.** Zu beziehen durch **jämmtliche Droguen-Geschäfte u. Apotheken** des In- u. Auslandes.

Zur **gefälligen Beachtung!**
Der Engros-Verkauf unserer seit 56 Jahren bestehenden den **V. Salami- und Selchwaaren-Fabrik** befindet sich **ausschliesslich Baron v. Drezy'sches Haus, im Hofe.**
Alle anderen Selchwaaren, welche unter **ähnlich klingenden Namen** von einem hiesigen Selchwaaren-Verkaufser offerirt werden, **stammen nicht aus unserer Fabrik** und warnen wir hiermit unsere geehrten Geschäftsfreunde, sich nicht dadurch irreführen zu lassen. Hochachtungsvoll 12332
Eduard Weil's Söhne,
הוקאד ווייל'ס זוןען
V. Salami- und Selchwaaren-Fabrik,
Baron Drezy'sches Haus, im Hofe.

188
ich
7.
direkt
Franco-
und des
Fest und
Schriftchen
sich auch in
Berthebes
F. S. Auf.
dem Preise
Berthebes
en elektris-
G. Kofal.
1.45.
den Geog-
200 Sig.
unharmonif
Chromatif
Mit 2
ns. Schaus-
Scheite der
Aufst. Mitt
de von G.
geb. fl. 2.25.
bitenfabri-
Kumbiner.
ufirie. Von
Holschnitt
nbnstriede.
fts. Aufs.
Motoren).
n. fl. 1.50.
es der Bau-
n. l. Theil
Mit 3 Holz-
Die Mär-
u. 6 Fkn.
er Weid-
Fabrikate.
2.50 geb.
60.)
der Eisen
aphie und
Schiffold.
hrung und
Herrn
Bedienfete.
eb. fl. 1.25.
lehre auf
Inhemati-
ffenscharit-
unterrichte
Gebrauche
482 S mit
12425
zai Izz.
ittendö
ettetik.
vántatik,
tudomá-
oklatban
00 (ezer)
az anya-
Pályázní
f. évi
él szives-
a meg-
yedül az
hó 10-én.
ök.
fe
Fris-
Kész-
lagen,
Rathe-
Bruch-
n and
forien
Hirsch-
Bau-
Bagen,
Gummi-
rigen,
nieher,
leder.
Prä-
ch Up-
chwäde
Stück
Gold
anwet-
priv.
P.
er Pro-
6698
n. Ga-
fen

Allerlei.

(Staubart's Ende.) In New York vollzog sich vor Kurzem der letzte Akt eines schauerlichen Dramas. Herr George Makabe vermählte sich in London mit einem nebzehnjährigen Mädchen, welches wenige Wochen nach der Trauung plötzlich starb. Der Witwer heirathete eine ältere Hausfrau, die gleichfalls bald aus dem Leben schied. Nun nahm Makabe eine junge Schauspielerin zur Frau, die bei einem Provinzialspiel, bei welchem sie ihr Gatte begleitete, plötzlich stirbt. Makabe kehrte nach London zurück und führte eine alte Witwe zum Tranaltar, die gleichfalls einige Wochen später auf der Todtenbahre lag. Dieser vierte Akt vollzog sich nicht ohne das Einschreiten der Gerichte, welche Makabe des Giftmordes, begangen an seinen vier Gattinnen, anklagten. Leider mußte der Mann wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden und er überließerte nach New York, wo er Miss Ellen Longs, eine junge Amerikanerin, zum Altar führte. Vor einigen Tagen sah nun Mrs. Makabe Nummer Fünf zufällig, wie ihr Gatte in die für sie bestimmte Tasse schwarzen Kaffees ein weißes Pulver schüttete. Kurz entschlossen, vertauschte sie heimlich die beiden Tassen und wenige Stunden später war Makabe dem Gifte erlegen. Die Gerichte haben die Frau nicht einmal angeklagt.

(Eosende Wittib.) Zwei Judenbesitzer besprechen väterlich die Zukunft ihrer Kinder. Der Eine meint stolz: „Für meine älteste Tochter habe ich gesorgt. Wenn sie heirathet, gebe ich ihr meinen Vären und zwei Boas mit; mit so was verhungert man nicht.“

(Eine englische Mode.) deren Nachahmung auf dem Kontinent vorausichtlich von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden würde, finden wir verzeichnet in der Nach-

richt über die Vermählung des Rev. Harry Drew, Pfarrers in Hawarden, mit Mrs. Mary Gladstone, der zweiten Tochter des englischen Premierministers. Der Trauungsakt fand vor einigen Tagen in der St. Margarethkirche zu London statt. Unter der langen Liste der Hochzeitsgäste, die theils von königlichen Händen, theils von Mitgliedern der höchsten Aristokratie gesendet worden waren, figuriren auch mehrere Checks, so u. A. einer über 100 Pfund und Sterling von Lord Roseberrn. Wenn solchermaßen der Tochter eines Ministers bares Geld als Hochzeitsgeschenk gesendet werden darf, so läßt sich annehmen, daß dieser Gebrauch niedriger geborenen Töchtern des Landes gegenüber noch weit mehr im Schwange ist und allgemeine Billigung findet. So manchen Neuerwählten bei uns zu Hause wäre es wahrscheinlich auch weit lieber, von den Freunden der Familie dieselbe Summe in Baarem zu erhalten, welche die unvermeidlichen sechs überflüssigen Services, acht gleichen Bistfartenteller und zehn verflüchteten Kandelaber gekostet haben.

(Zu wohlthätigem Zwecke.) Man schreibt aus Paris: „Mehrere Damen der Pariser Kunstwelt veranstalteten kürzlich einen Bazar unter der bekannten Flagge „Zu wohlthätigem Zwecke“. Der Vorklub hatte sich recht zahlreich eingefunden; die Rollen zu einem Napoleon-Vor, die Cigarren zu 30 Francs u. s. w. gingen reißend ab. Der Saal begann sich endlich wieder zu leeren, da fragte ein bekannter Kavallerie die Tänzerin Rosita Marri, die Patronesse des Festes: „Sagen Sie mir, wenn Julie waren wir denn heute eigentlich wohlthätig?“ Die Dame lächelte fein: „Das werde ich Ihnen sofort erzählen. In der Comédie Française ist eine schöne junge Schauspielerin, das brave Kind braver Eltern, rein und leucht wie Eis. Die Aermste schuldet ihrem Schneider 150 Francs für ge-

lieberte Toiletten, ihr blieb nur die Wahl, einem Büßling in die Arme zu fallen oder ihre ehrenvolle Stellung aufzugeben. Da haben wir uns zusammengesetzt und dem starken Geschlechte ein Opfer abgejagt.“

(Auch ein Erfolg.) In Florenz wurde kürzlich ein neues Stück des bekannten Schriftstellers Ferrati, betitelt „Signor Lorenzo“, abgelehnt. Der Autor selbst verwendete nach der Vorstellung an ihm befreundete Zeitungen folgende Depesche: „Signor Lorenzo“ Vorspiel Vesfall, mehrere Hervorrufe. „Bon da an bis zum Schluß steigendes — Fiasto.“

(Ein 5 Centesimi-Prozess.) Ein interessanter, für die Stadt Rom aber nichts weniger als erfreulicher Prozess wurde jüngst vom dortigen Kassationshof entschieden. Das Objekt des bis zur letzten Instanz verfolgten Prozesses bildete die Summe von 5 Centesimi! Am 22. September 1884 passirte, von einem Spaziergang zurückkehrend, der Advokat Nicola de Stano die Porte Pia, mit einer Dütte, die genau 300 Gramm Zucker enthielt. Auf diesen Import legten die Skroibeamten einen Zoll von 4 Centesimi und die Stempelzoll im Betrag von 1 Centesimo. Der Advokat bezahlte unter fruchtlosem Protest, behielt sich aber, da es sich um weniger als ein halbes Kilogramm handelte, gerichtliche Schritte vor und verklagte die Stadt Rom zur Rückzahlung der rechtlos erworbenen 5 Centesimi. Der Gerichtshof gab dem auch dem Kläger Recht, in Folge dessen die Stadt Rom zum Appellhof rekurrierte, der das Urtheil des Gerichtshofes einfach bestätigte. Mit einem Eifer, der einer besseren Sache werth gewesen wäre, rekurrierte nun die Kommune an den Kassationshof und mußte am 18. Januar die bittere Anerkennung der früheren Niederlage erfahren. Die Kosten, die dieser 5 Centesimi-Prozess der Stadt Rom verursacht hat, belaufen sich rund auf — 3500 Francs.

Autorisirte Uebersetzung. | Nachdruck verboten.
Die schöne Bacha.
Roman nach dem Französischen der
H. Greville.

In den Fasten mußte man vorsichtiger sein und durfte man nicht zu viel lachen, das Lachen war insolge dessen unterdrückt. Nur die Kammerpagen, die weniger als achtzehn Jahre alt waren, hatten zuweilen große Mühe, um ihre jugendliche Heiterkeit zu bewältigen, wenn eine bedeutende Persönlichkeit mit lächerlicher Miene vorbei ging. Und Gott weiß, wie tabellos man sein mußte, um in ihren Augen nichts Lächerliches zu haben.

Eines Mittwoch Abends, an einem Fasttage, an welchem für ganz Rußland strenge und gesundheitswidrige Fastenregeln vorgeschrieben sind, hatten die im Palast anwesenden jungen Leute, Ehrenfräulein sowohl als Garden und Pagen außerordentlich schlecht dinirt. Jedermann weiß, daß die fürstlichen Küchen nicht die besten sind, diesmal aber schien es der Koch sich zur Aufgabe gemacht zu haben, es in der Orthodoxie dem heiligen Synod selbst zu vorzuthun, und die Gäste waren sämmtlich beinahe verhungert von den Tischen aufgestanden.

Man muß indeß zugeben, daß das nicht ganz sein Fehler war. Die russische Kirche verbannt als fetter Speise nicht allein jedes Fleisch vom Tische, sondern auch die Butter, die Milch und die Eier, ein Fisch aber, so begehrenswerth er auch sei, gewann nichts dabei, daß er in Del gekocht wurde, aber nicht etwa in Olivenöl, welches um diese Zeit in Rußland sehr selten war, sondern mit was für einem Del immer, dem das unvollkommene Verfahren nicht seinen ursprünglichen Geschmack genommen hatte. Außerdem sind am Mittwoch und Freitag selbst die Fische den guten orthodoxen Christen verboten.

Eine Mahlzeit ohne Fleisch, ohne Wildpret, ohne Fische zu bereiten geht schließlich an, aber sie vortrefflich oder auch nur annehmbar zu machen, ist nicht leicht; und aus diesem Grund war das Antichambre nicht sonderlich zufrieden.

Einige Persönlichkeiten, welche kamen und gingen, wurden von den guten Zungen ordentlich mitgenommen, allein in Ermangelung genügender Nahrung nahm die Mediocrance bald ein Ende und man begann sich wieder gehörig zu langweilen, als eine ernste Person von bizarrem Aeußern vorüberging, welche dieser jungen Generation unbekannt war.

— Wer ist denn das? fragte ein Page in einer Ecke.

— Signor Pulcinella, antwortete Karmuzin sich nähernd.

— Wie heißt er mit seinem wirklichen Namen? fragte ein sentimentales Fräulein, welches englische Vocabularium und es sich angelegen sein ließ, alle Welt zu kennen.

— Das ist der General Graf Rentovo; Höhe vier und ein halb Fuß; Breite eine Tonne; einundsiebzig Jahre alt, sieben Feldzüge, fünf Wunden, das Band des St. Andreasordens, hunderttausend Rubel Rente, händlicher Charakter. Achtung meine Damen, er ist Junggeselle: ein heirathsfähiger Mann.

— O, heirathsfähig! ...

Die jungen Offiziere lachten und einige der Fräulein lachten mit. Diese, durch ein strenges „Hem“ der Dame de service zurechtgewiesen, errötheten und thaten, als hätten sie nicht gelacht.

— Die Sache ist durchaus nicht spaßig, begann

Karmuzin von Neuem mit seiner ernstesten Miene. Ist er verheirathet oder nicht?

Die Herren begannen von Neuem zu lachen, die Fräulein hielten sich diesmal zurück. Sie blickten verlegen bald ihre Gescheide, bald die Falten ihrer Kleider an.

— Er ist nicht verheirathet, folglich ist er ledig, folglich ist er heirathsfähig. O, Fräulein Bacha, ich verstehe nun Alles! Er ist mein Nebenbuhler; er ist es, der Sie hindert, meine schwachen Huldigungen entgegenzunehmen.

Karmuzin spielte, um mit Kleopatra leicht und beständigen Verkehr aufrechtzuerhalten zu können, die Rolle eines abgewiesenen Freiers, und zwar manchmal mit wirklichem Feuer.

Statt ihm, wie gewöhnlich, mit einem jener mitleidigen Scherze zu antworten, die man einem ebenso ausdauernden wie schlecht behandelten Liebhaber gewährt, zungelte das junge Mädchen zu seiner großen Ueberschuldung unmerklich die Frauen und schwieg still.

— Habe ich Ihnen mißfallen? fragte der junge Mann, indem er sich ihr näherte.

— Es gibt Scherze, welche ich unpassend finde, entgegnete Fräulein Bakhoff.

— Bah, der Graf hat schon ganz andere Dinge zu hören bekommen; und dann, was verschlägt es dem Grafen, wenn er auch über die Mäßen häßlich und lächerlich ist: ist er doch im Uebrigen überhäuft mit Ehren und Reichthümern, ja selbst mit Tugenden!

Kleopatra erröthete nicht; sie wurde blaß, was bei ihr ein Zeichen des Zornes war.

— Sie sind nicht klug, Herr Karmuzin, Sie machen sich durch Ihren eigenen Fehler Feinde, und dann wundern Sie sich, daß Sie welche haben! Lassen Sie diesen Preis in Ruhe.

— Ich will es thun, antwortete er gleichgiltig. Aber Sie werden zugeben, daß er sehr häßlich ist.

— Er ist tapfer, entgegnete sie ziemlich laut.

Man hatte sich ihnen duckmäuserisch von rückwärts genähert, denn jedes Mal, wenn Karmuzin sich mit Jemandem zu schaffen machte, rechnete man auf eine Unterhaltung.

Die Antwort Kleopatras wurde von Mehreren gehört.

— Wer denn? fragte man.

— Der General Graf Rentovo, antwortete sie mit einer Art Troß.

Der General interessirte Niemandem und so kümmerte man sich nicht weiter um ihn.

Karmuzin dachte ein oder zwei Tage lang darüber nach, welchen Grund die schöne Kleopatra gehabt haben mochte, um sich so lebhaft für diesen alten Krieger, diesen Provinzialveteranen zu interessiren, den man in Petersburg so selten sah; er fand keinen plausiblen Grund dafür.

Er fragte sich sodann, weshalb der General gekommen war, er, der seit mehreren Jahren seine prächtigen Besitzungen im Gouvernement Twer nicht verlassen hatte. Die Antwort war bald gefunden. Der Großfürst Boris hatte seinen alten Freund, den Waffengefährten Alexanders I. gebeten, ihn zu besuchen. Etwas auswärtige Politik meinte sich in die angegebene Gunstbeziehung, aber die auswärtige Politik interessirte Karmuzin nicht. Nachdem er ein wenig nachgedacht hatte, schloß er mit dem Satz: Die Frauen bedürfen keiner Motive, um zu handeln.

Die Fastenzeit hatte noch immer kein Ende genommen. Eine empfindliche Kälte versetzte in den trostlosesten Winter zurück.

Das Michaeler-Theater allein gab von Zeit zu Zeit lebende Bilder, eine Art von Kompromiß mit dem

eingeschüchternen Gewissen. Es war ein Schauspiel und doch keine Komödie; die frommen Personen hielten sich fern, namentlich die alten Personen; die Herren hingegen fanden an dieser Zerstreung, welche ihnen gestattet, die schönen Schauspielerinnen auch von einem ganz anderen Gesichtspunkte als demjenigen der Diction zu bewundern, Gefallen.

Man konnte diese Neigung übrigens offen eingestehen; der Großfürst Boris hatte plötzlich die lebenden Bilder unter seinen hohen Schutz genommen; er geruhte sogar einige dem General-Intendanten der kaiserlichen Theater anzugeben, der es sich zur Pflicht machte, dieselben nach Thunlichkeit auszuführen; und man muß gestehen, daß noch nirgends und niemals lebende Bilder mit so künstlerischer Vollkommenheit aufgeführt wurden.

Um die Augen sechzig Sekunden lang zu amüsiren, kostete oft eine Woche an Verjuchen, Nachforschungen, ja selbst anstrengender Arbeit. War das erlangte Resultat in Wirklichkeit auch von geringe Bedeutung, da wenn der Vorhang fiel, nichts mehr davon übrig war, so war die Sache an sich schön und grandios, stets aber elegant und grazios.

Von dem Augenblicke ab, da Großfürst Boris sie unter seinen Schutz nahm, waren die lebenden Bilder das Rendezvous der vornehmen Welt. Fräulein Bakhoff fehlte bei keinem einzigen; man war sicher, sie mit ihrer Tante in einer Loge zu sehen im ersten Rang rechts von der Bühne. Zu den langen und zahlreichen Zwischenakten statteten ihr die Freunde Besuche ab, und Karmuzin war einer der Fleißigsten.

Eines Abends waren die Zwischenakte länger als gewöhnlich und der Großfürst schien an seiner Lieblingszerstreung kein besonderes Gefallen zu finden; er lehnte sich an die Brüstung der Loge, welche er gewöhnlich einnahm; es war eine breite und tiefe Prozessionsloge mit einem Salon als Vorzimmer.

Sein Binocle in der Hand, begann er den Saal zu mustern, in welchem die verschiedenen Klassen der Gesellschaft, ziemlich streng von einander getrennt, ver treten waren.

Die Orchesterfauteuils in seiner Nähe waren von Herren in hervorragender Stellung okkupirt: von Offizieren in glänzenden Kostümen oder Civilbeamten in schwarzem Rocke.

Zu den Logen des ersten Ranges saßen die Damen der vornehmsten Aristokratie, die sich unter keinem Vorwande der Welt in den Orchesterfauteuils zeigen durften; im zweiten Logenrange erblickte man die Parvenues, die reichen Handelsfrauen; noch höher ein Haufe von Beamten und französischen Coiffeuren. Kurz ein gemischtes, aber gut dressirtes Publikum, welches sich geräuschlos amüsirte oder langweilte, wie es sich in der guten Gesellschaft ziemt.

Das Opernglas des Großfürsten senkte sich von der Höhe, nach welcher die Neugierde es gerichtet hatte, und blieb auf der ersten Loge der Bel-Etage, das heißt des ersten Ranges hasten.

— Karmuzin, jagte er zu seinem Adjutanten, der in respektvoller Ferne hinter ihm saß, wer ist denn das dort in jener Loge? Ist das nicht die schöne Bacha?

— Sie selbst ist es, kaiserliche Hoheit.

Das Auge des Großfürsten blickte nach der Hofloge, welche leer und düster war, trotzdem sie luxuriös beleuchtet war, und das ganze Jahr hindurch keine andere Bestimmung hatte, als die Schauspieler auf der Bühne zu geniren — denn die Kaiserin war keine Freundin des Michaelertheaters.

— Warum ist sie nicht in der Loge dort unten? Es wäre eine Wohlthat, diese armen Mädchen gratis ins Theater zu schicken, statt sie ihren Platz bezahler zu lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Dank für den Erfinder wegen Lebenserhaltung. Selbstausgesprochene Worte des vor 8 Jahren Geheilten. Johann Hoff'sches allein echtes Original-Malzextrakt...

Glänzender Sieg! Verloren gegebenes Leben

eines Kranken zu retten, ist ein glänzender Sieg, der einerseits dem geschickten Arzt, andererseits aber dem gebrauchten Mittel zuzuschreiben ist. Herr F. Samu in Steglitz, Teichstraße 16, schreibt: „Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich, nachdem ich wegen meines schweren Brustleidens schon beinahe aufgegeben war, noch glücklich gerettet.“

Da ich gegenwärtig wieder etwas leidend bin, so muß ich wieder die Hilfe Ihrer heilsamen Malzfabrikate (Malz-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chocolade) in Anspruch nehmen. (Bestellung.) Freiherr v. Schirp, Rittmeister a. D. und Polizei-Lieutenant, Teltowerstraße Nr. 13.

Nach, im Jankreis, 1. Dezember 1885. Da ich vor 8 Jahren Ihre ausgezeichneten Fabrikate, welche mir das Leben retteten, in Empfang nahm, fühle ich mich wieder veranlaßt, das Ansuchen zu stellen, mir unter meiner Adresse 1 Kilo Malz-Chocolade zu senden.

Georg Scheibentwang, Magazins-Aufseher. An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hof-Vieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Der heilnahrungsförmig der von mir erfundenen Johann Hoff'schen Malzheilmahrungs-Präparate befindet sich in folgenden Verbindungen:

- 1. In Form eines wohlschmeckenden Malzextrakt-Gesundheitsbieres, bei veralteten Leiden und Nervenleiden.
2. Einer feinen Malzextrakt-Gesundheits-Chocolade, bei Blutarmuth und Abmagerung.
3. In Form von Malzextrakt-Brustbonbons, bei Husten und Heiserkeit.
4. Von konzentrirtem Malzextrakt, bei Lungenleiden und Abmagerung.
5. In Form von Kindernähr-Malzmehl für Kinder, die Strophulose sind.
6. Von homöopathischem Malz-Kaffee für nervösen Zustand.

4000 Heilanstalten und 100,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden.

Die Konsumenten erhalten in den genannten Malzheilmitteln genau das, womit die Waare benannt ist, aber außerdem noch die unbezahlte Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erlangten Genuß noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bezahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung. Bestenfalls gehen auch die 64 Auszeichnungen, die darum auch kein anderer Fabrikant im medizinischen Fach aufweisen kann.

Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Buntel 60 kr. (auch 1/2 u. 1/4 Buntel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 u. 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schmelzenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

JOHANN HOFF'S Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Ferner auch zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königs-gasse 12.

Budapester Tischler-Gesellschaft. Vaterländische Erzeugnisse. Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Werken von den allereinfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität.

Von Sr. kaiserl. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert. J. KELETTI, k. k. priv. Bandagen- (Bruchband-) und Kronprinz Rudolf'scher (Herren-)Gasse 17 (im Servitengebäude). Beschreibt verschiedene medizinische Geräte wie Brustbänder, Hüften-Geräthhalter, etc.

Dr. Hartmann's Auxilium. Bestbewährtes Heilmittel ohne Einprägung gegen Garm-Brustfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damengegenfluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt bezeichnender Broschüre und einer zur Statifikation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarke und starre verpackten Auxilien sind von Erfolg und echt.

J. PRINDL. Geheime Krankheiten. Heilt bekanntlich alle Garmröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach keiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode. Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. Honorar mäßig, auch brieflich.

Matico-Injection von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Dargestellt aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets außerordentlich bewährt. Wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingangs verschafft. Preis fl. 2. Budapest: Apotheke des J. v. Török, Königsgasse 12.

Ball. Schuhe von fl. 1.50-2.50, so auch alle Gattungen Herren- und Damenstühle zu herabgesetzten Preisen bei Josef Schwarcz, Budapest, Karlring (Karl-Fasene), zum „goldenen Stiefel“. — Illustrierte Preisliste franco. — Für Dauerhaftigkeit die Waare wird garantiert.

Geheime Krankheiten. Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt. Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock. Eingang an der Siege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Warnung für Milchkonsumenten. Nachdem einzelne Kaufleute, welche von uns gar keine Milch beziehen, fremde Milch in unseren etikettirten Flaschen verkaufen, so machen wir das P. T. Publikum abermals aufmerksam, daß wir für die Echtheit und Unverfälschtheit der in Flaschen verkauften Milch nur dann garantiren, wenn die Stoppeln der Flaschen unverfehrt und mit dem Stempel „D. eher A. uradalmai“, sowie mit dem Verkaufsdatum versehen sind. Die Verkaufsstellen unserer Flaschenmilch sind folgende:

- Verkaufsstellen: Hauptdepot: 4. Bez., Schiffgasse Nr. 12, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Ober- und Flaschenmilch sind außerdem zu haben: 1. Bez.: Anton Löwenstein, Bäcker, Festung, Dreifaltigkeitspl. 2. Anton Löwenstein, Bäcker, Millagasse 73. 3. Faludi August, Johannesgasse 5. 4. R. Deutsch, Spezereihandlung, Grünebaumgasse 25. 5. C. Nag, Handlung, Müllnergasse 25. 6. L. Szakal, Spezerei, Cse Krany János-u. Kroneng. 7. Ed. Pollak, Handlung, Palatingasse 15. 8. Kovács, Spezereihandlung, Wainner-Boulevard 28. 9. Besselovsky, Spezereihandlung, Monbgasse 21. 10. Georg Tyrnauer, Spezereihandl., Andrássystraße 80. 11. Julius Schuster, Spezereihandl., Andrássystraße 73. 12. Anton Szalády, Spezereihandl., Andrássystraße 100. 13. Julius Szöke, Spezereihandlung, Königsgasse 75. 14. Josef Mayer, Bäcker, Königsgasse 101. 15. Stefan Spuller, Spezereihandlung, Königsgasse 53. 16. R. Reichensfeld, Spezereihandlung, Königsgasse 66. 17. M. Jansky, Spezereihandlung, Weiserergasse 14. 18. E. Eckstein, Spezereihandlung, Ruffbaumgasse 3. 19. Ludwig Lavotta, Bäcker, Steingasse 9. 20. Ludwig Lavotta, Filialbäckerei, Sandorgasse 4. 21. Ludwig Wind, Spezerei, Cse Sándor-u. Herbtg. 22. R. Schier, Spezereihandlung, Uellberstraße 24. 23. Karl Gévan, Spezereihandlung, Verjennygasse 8. 24. H. Kunz, Bäcker, Uellberstraße Nr. 5. 25. C. Nag, Handlung, Soroksárgasse Nr. 16.

PREISE: 1 Liter Schlagobers fl. 1. 1 Ziegel Szt.-Läpflör 1 " Kaffeeobers 44 kr. Dessert-Käse 55 kr. 1/2 " " 22 " 1 Zieg. fein Limburg 55 " 1/4 " " 11 " 1 Imperialkäse 16 " 1 " Milch " 14 " 1/2 " fetter Leiskäse 35 " 1/2 " feine Theobutter 80 " 1 " halbfett. " 45 "

Vaaler Herrschaftswein. echtes Naturprodukt, zu folgenden reduzierten Preisen: Vaaler Herrschaftswein, 1876er Ferkung, roth oder weiß, per große Flasche 55 kr., per kleine Flasche 33 kr. Sauvignon (weiß), per gr. Flasche 75 kr., per kl. Flasche 43 kr. Corbenet (roth), " 75 " 43 " Die leeren Weinflaschen werden mit 6 u. 4 kr. zurückgenommen. Bei größeren Bestellungen, welche besonders für die Provinz an das gefertigte Amt zu richten sind, wird Preisermäßigung gewährt. Das Hofrichteramt der H. Dreher'schen Herrschaften Baal und H.-Szt.-Läpflör in Baal, Komitat Stuhlweißenburg.

Tuch-Reste. Brünner echter Stoffe von fl. 1.20 pr. Mtr. anwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Die Herren Schneidermeister, welche reichsortirte Musterbücher wünschen erhalten selbe unfrankirt. Tuchfabriksniederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn. 9766

Weyl's bequemer Badestuhl, mit fünf Kissen Wasser und 1 Kilo Kofle ein warmes Bad. L. Weyl, k. k. priv. Fabrikant, Wien, I. Bez., Wallfischgasse 5. Damen mit und ohne Heizung. Illust. Preisliste gratis. 11617

MENTHIN. Bestes Mittel gegen Magen-, Blut-, Kopf-, Fieber-, Haut-, Mund- gegen alles Unbehagen, Uebelheiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Als vorzügliches Magenmittel. Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel. Als ein erfrischendes Getränk. Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei. Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Cde der Spiegel u. Pianengasse. Depot in Budapest bei J. v. Török, Apoth.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum- und
Deisfässer**
kauft durchs ganze Jahr ab
jeder Station oder franko
Flume und Triest **Jidor
Weinberger, Budapest,
Fabrikengasse 33.** 2295

**Reeller und
sicherer Verdienst**
wird vertrauenswerthen Per-
sonen jeden Standes, beson-
ders aber Agenten, Lotto-
Kollektoren, Trafikanten,
Kaufleuten und Be-
amten geboten durch den
Verkauf von den beliebten und
sehr leicht veräußlichen **Stal-
Nothen Kreuz- und ande-
ren Vos-Gattungen. Keine
Materienbriefe.** Von dem alt-
renommierten Bankhause wird
außerdem **Vertrauens-
würdig** eine höchst rentable
Vertretung eines beliebigen Ge-
schäftszweiges der Baubranche
ertheilt, wozu Fachkenntnisse
nicht erforderlich. — Offerte
sind zu richten unter Adresse:
„**Reeller Verdienst**“ an die
Kunonen-Expd.
**Leop. Lang,
Budapest, Dorotheagasse.**
3427

Praktikant
aus wohlhabender Familie,
12-15 Jahre alt, wird zum
Baumeister herangebildet. **A.
Leber,** diplomirter Archi-
tekt und Ingenieur, 4. Bez.,
alte Postgasse Nr. 15. Zu
sprechen von 8-9 Uhr Vorm.,
3-4 Uhr Nachmittags.
3423

**Von Kavaliereu
abgelegte
Herrenkleider**
in bestem Zustande billigst
**Patvaner-gasse 15,
1. Stock.** Kleider Verhauhalt,
Putz- u. Reparaturen **Atelier**
2690

**Eine schöne Woh-
nung, Andrássy-
straße Nr. 91,**
im 2. Stock, bestehend aus
3 Cassenzimmern, 3 Hof-
zimmern, Vor- und Dienst-
botenzimmer, Küche, komplett
eingerichteten Badezimmer,
Speisekammer und Kloset
ist pro 1. Mai zu vermie-
then. **Preis 1250 fl.**
3464

Ein Durchhaus
an der Donau, mit schönen
Wohnungen, Schoppen,
Werkstätten, 2 großen
Höfen ist vom 1. Mai an
zu verpachten oder zu ver-
kaufen. Auskunft wird ertheilt
2. Bez., Török u. teza 7, 1.
Stock Thür 2, zwischen 12-1
Uhr Mittags.
3458

**Die elegantesten
Domino's,**
sowie alle Gattungen Natio-
nal-Kostüme in Sammt und
Seide sind in reichster Aus-
wahl in jeder beliebigen An-
zahl zu haben in der bekann-
ten **Kostüm- u. Maskenlei-
hanstalt von J. Blau, Karls-
gasse 27.** Aufträge aus der
Provinz, werden prompt
effektuiert. 2943

Praktikant
mit guter Handschrift aus
gutem Hause wird angenom-
men. Offerte unter „**E. H.**“
an die Exp. 3525

Zu vermietthen
allfogleich: Et-Wohnung im
3. Stock: 5 Cassen, Alkov.,
1 Hof-, 2 Vorzimmer, Küche,
Speis- und Zugehör; für
1. Mai oder 1. August im
2. Stock: Elegante Et-Woh-
nung mit 3 Cassen- und 1
Salon, Alkov., 1 Hof-, 2
Vorzimmer, Küche, Speis-
und Zugehör; für 1. Mai
im 1. Stock, im Hof: 2 Zim-
mer, 1 Küche und Zugehör.
5. Bez., Götterg. 26.
Näheres beim Hausmeister.
3477

**Lehr- und Erzie-
hungs-Kräfte.**
Die Agentur des **S. Schle-
finger,** vormals Grenadier-
gasse Nr. 20, befindet sich ge-
genwärtig **Bäckergasse 6**
und empfiehlt den **P. T.**
Herrschaften **ungarische,
norddeutsche, französische,
englische Erzie-
herinnen** mit und ohne Men-
sit, **Kindergärtnerinnen,
Binnen,** letztere auch direkt
aus der Schweiz, mit 2-jäh-
rigen Kontrakten. Provinz-
Aufträge werden gewissenhaft
effektuiert. Adresse: **S. Schle-
finger, Budapest, Bäck-
ergasse Nr. 6.** 2831

**Feuer- und
einbruchssichere
Kassen,**
bestes Fabrikat, in allen Grö-
ßen am billigsten bei **Joseph
Epöly, Budapest, Karls-Ring
Nr. 7, 2. Stock 12.** 2921

Hofwohnung,
2 Zimmer, Küche, Speis, im
3. Stock per 1. Mai zu ver-
mieten. Näh. in der Exp.
3528

Wohnungen in Ofen,
nahe zur Festung, 5 große
und elegante Zimmer, 2 Vor-
zimmer, Küche, Speis, Bade-
zimmer, Preis 800 fl. Eben-
dasselbst 2 schöne Zimmer Küche
Vorzimmer, Speis etc., Preis
350 fl., Parkirter Hof, schöne
Garten, prachtvolle Aussicht,
so daß die Wohnungen auch
als Sommerwohnung benützt
werden können. Näh. in der
Exp. 3510

Konkurs.
An der isr. Gemeinde in
Josephsdorf (Bácska) ist die
Stelle eines diplomirten le-
bigen Lehrers mit 1. Mai
1886 zu besetzen. Gehalt
200 fl. ö. W. und gänzlicher
Verpfllegung Der Unterricht
wird sowohl deutsch als
ungarisch gleichmäßig gefor-
dert. Original Zeugnisse eben-
falls legalisirte Kopien sind
bis längstens 15. März an
an Unterfertigten portofrei
einzulenden. Reisepesen wer-
den dem Acceptirten mit 10
fl. ö. W. vergütet. **Moriz
Neumann, Vorsteher.** 3475

**Tätlich
zu beschäftigen!**
Hochelegante **Speise-, Schlaf-
und Salon-Möbel,** beson-
ders für Brautausstattung
geeignet, wie auch **Phantasie-
Salonstücke, Delge
milde guter Meister,
Bühnen- u. Epicalastien-Ma-
tragen, Decken, Teppiche,
Vorhänge und einfacde
Möbel** werden stauend bil-
lig verkauft. **Franz Deák-gasse
Nr. 3, 1. Stock 16,** neben
Hotel Königin von England
3391

**Dauerndes Enga-
gament**
zu sehr günstigen Bedingun-
gen finden tüchtige mit gu-
ten Zeugnissen versehene
Platzagenten bei **Singer,
Kerepesi-ut 24. sz.** 3187

Wirtwaarenfabrik,
auf 5 Ausstellungen prämiirt,
mit gut eingeführten Kunden
und geschulten Arbeitern, in
fortwährendem Betrieb, wird
wegen aberweiliger Unterneh-
mung unter vortheilhaften Be-
dingungen verkauft. Näh. in
der Exp. 3308

**Elegantes
Kaffeehaus**
in Wien wird Verhältnisse
wegen vom Hauseigentümer
billig verpachtet, verkauft, auch
vertauscht. Näh. in der Exp.
3361

Praktikant
mit schöner Handschrift und
entsprechender Schulbildung
wird für ein heftiges Bank-
haus acceptirt. Offerte unter
„**Praktikant 97**“ sind in der
Exp. abzugeben. 3411

Ich suche
die Bekanntschaft eines häus-
lich erzogenen Mädchens oder
sehr jungen Witwe.Adr. mo-
möglich mit Photographie ge-
geben Interateschein unter
„**Beamer 30**“ an die Expd.
erbeten. Verschwiegenheit
Ehrensache. 3327

**Ein großes, liches
Hof-Vokal**
ist allfogleich zu vermietthen.
Dorotheagasse Nr. 6 Auskunft
ebendasselbst Thür Nr. 29.
3512

**Wegen
Demolirung**
eines **Parterre Hauses** pr
Februar werden billigst ver-
kauft: **Dachstuhl, Doppel-
böden, breiter Thüren
und Fenster, Dachziegel,
Mauerziegel** und sonstige
Bauaterialien. Näh. in der
**Bauhilfserei des Adolf
Kleinmann,** vorm. S.
Temesvári, Große Feldgasse
Nr. 26. oder am **Demoli-
rungsplatz Mohrengasse
Nr. 35.** 3494

Bülig zu verkaufen
sind 2 Baustellen 718 Klaf-
ter, 5. Bez., Ecke der Wai-
nerstraße und Szigetgasse,
vis-à-vis dem Vest. Staats-
bahnhof. Auskunft in den
Vormittagsstunden bei Herrn
**Robert Rényi, Hotel „Natio-
nal“ Wainergasse.** 3572

Oberbrenner,
welcher von Meterzentner
Mais 35 Literperzent bei
60stündiger Gährdauer er-
zielt sucht per sofort Stel-
lung Adr. unter „**Oberbren-
ner**“ an die Exp. 352

**Kleinere Wohnun-
gen**
sind pro 1. Mai l. J. zu
vermieten. **Kerepeserstraße
Nr. 41.** 3571

**Eine sehr geachtete
Schneiderin,**
welche die modernsten Toilet-
ten verfertigt, empfiehlt sich
in oder außer dem Hause.
Näh. in der Exp. 3598

Geschäftslokale
auf leihhaftem Posten wird
aufzunehmen gesucht. Vermitt-
ler werden honorirt. Näh. i. d.
der Exp. 3564

**Mädchen-Arbeiterin-
nen**
und Lehnmädchen werden auf-
genommen. Näh. in der Exp.
3555

**In der
Pfandlohn-Anstalt
des
Ludwig Weiß**
(Ecke Gr. Karolyi- und Un-
gargasse) findet am 12. Fe-
bruar d. J. eine öffentliche
Liquidation statt. 3353

**Tüchtiger Korre-
spondent,**
deutsch u. ung., mit schöner
Schrift, wird pr. ersten März
acceptirt. Offerte in beiden
Sprachen unter Angabe der
gegenwärtigen Stellung und
Gehaltsansprüche sind unter
Schiffre „**Styl 1885**“ an die
Exp. zu richten. 3514

„Szegediner“
Schinken, hochfein
Schinken, kleine, 2-3 1/2 Kilo
Kollschinken
Salami, ung., feinst
Mindsungen, geräuchert
Brod-Speck, geräuchert
Kaprika Speck,
Rippen- oder Kaiserpeck, ger.
**Feinste Szegediner
Kaprika-Würste,**
geräuchert; sowie auch alle
anderen Gattungen von Wür-
sten täglich frischer Erzeugung.
Kleinere Aufträge werden in
5 Kilo - Post-Kollis franko
Packung effektuiert.
Groß Sándor,
Fleischhändler in Szegedén.
3472

**Eine
junge Witwe**
sucht Stelle als Haushälterin
zu einem älteren Herrn als Auf-
schreiberin oder Stubenmäd-
chen in ein größeres Hotel.
Adr. in der Exp. 3436

**Wegen Ueberfiedlung und Auf-
lassung der Detail-Niederlage
großer Stickerien-
Ausverkauf**
der von der Ausstellung uns
übrig gebliebenen

Schweizer Stickerien
unter dem Erzeugungspreise.
**Schweizer Stickerien-
Faktorie,** Deákplaz 6, 1. St.
(Ecke Königsgasse, Gyertyán-
isches Haus) 3428

**Reeller Heiraths-
Antrag.**
Ein junger Mann, 29 Jahre
alt (Christi), in der Provinz,
mit 1000 Gulden sicheren
Jahreseinkommen, wünscht
mit einem Mädchen oder jun-
gen Witwe die 3000 Gulden
baar besitzt und in der häus-
lichen Wirthschaft bewandert
ist, in Korrespondenz zutreten.
Näh. in der Exp. 3530

Zither-Lehrerin
gesucht. Näh. in der Exp.
3529

**Große Keller-
Räumlichkeiten,**
hell und trocken, mit Vorhof,
für Buchbinder, Cartonage
Fabriks- oder sonstige Werk-
stätte geeignet, sind pr. August
event. pr. Mai zu haben 6
Bez., Mohrengasse 52. 3542

Gewölb,
anstoßende Wohnung, gang-
bare Gegend zu vergeben.
Zerengasse 43. 3562

Für ein Bureau
wird ein Herr (Christi) ge-
sucht, welcher der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkom-
men mächtig ist. Pensionirt-
erhalten den Vorzug. Offerte
sind unter „**B. 50**“ in der
Exp. abzugeben. 3556

Alt renommiertes
Mehl und Hülsenfrüchten-
geschäft mit bedeutender
Brodbackerei, 2 Oefen, in be-
stem Betriebe, ist wegen an-
derweitigen Unternehmens zu
fort abzulösen. Näh. bei **Re-
daji, Csengerergasse Nr. 52**
3579

**Ein
junger Mann**
aus gutem Hause, der Nürn-
berger und Galanteriewaaren
Branche angehörend, welcher
auch hier längere Zeit ser-
vierte, wünscht unter beschei-
denen Ansprüchen in Loko ac-
ceptirt zu werden. Näh. in
der Expd. 3574

**Ein tüchtiger Rei-
sender**
von der Liqueur- u. Brannt-
weinbranche, der einen mehr-
jährige, erfolgreiche Thätig-
keit nachweisen kann, wird
sofort zu acceptiren gesucht
Offerte unter „**B. S. Nr. 14**“
an die Exp. 3569

Ein Hommis
für Spezerei- und Eisen-
branche findet Anstellung bei
**Berner u. Steiner,
Berebény.** 3577

Palota.
Ich war krank und jetzt ver-
reife ich auf einige Tage.
Bei Rückkehr melde ich mich.
3583

Ein Pianino,
70ftab., im besten Zustande,
ist sehr billig zu verkaufen.
Königsgasse 49, 2. St 23.
Zu besichtigen von 3-5 Uhr.
3580

Lehrling
von gutem Hause wird in
einem Wäsche-Geschäft mit
kleiner Bezahlung sogleich auf-
genommen. Näh. in der Exp.
3551

**Eine fast neue
Ottomane**
mit 2 Tabourets ist billig zu
verkaufen. **Kerepeserstraße 65,
3. Stock 36.** 3568

**Kassen, Schreib-
tische etc.**
der Pester Baugesellschaft in
Liquidation sind im Offert-
wege zu verkaufen. Näh. bei
**Dr. Rudolf Pollat, Advokat
5. Bez., Béla-ute a 5.**
3581

100 Gulden
wünscht ein Fabriks-Beamtter
gegen Accept aufzunehmen.
Antr. unter „**Accept 1**“ an
die Exp. 3578

Haus gesucht
zu pachten oder zu anneh-
baren Bedingungen zu kau-
fen, für Wohnung u. Werk-
stätte, wo möglich auch zu
Magazin geeignet, mit ge-
räumigem Hofe. Adr. in der
Expd. 3586

**Für ein
Dampfbad**
in einer größeren Provinz-
stadt wird ein verheiratheter
Badediener
aufgenommen. Derselbe soll
der ung. und deutschen Sprache
mächtig und im Besitze lang-
jähriger, glaubwürdiger At-
teste sein, welche im Originale
oder Abschrift nebst
Offerte unter „**Badediener**“
an die Exp. zu richten sind.
3589

**Gesucht wird für
ein Glasgeschäft
ein Hausknecht, wel-
cher Tischler ist und
mit Paden umzuge-
hen versteht. Wo?
dieses Blattes.**
3590

Eisenhandlung,
über 50 Jahre in einer
Komitatsstadt Ungarns beste-
hend, ist eingetretener Ver-
hältnisse wegen vortheilhaft
zu übernehmen. 2 Wille Ka-
pital nöthig. Näh. in der
Expd. 3595

**Maschinenstrick-
stalt**
3 Maschinen Ser, 10er und
12er, neueste Konstruktion
ist sammt Baumwollvorrath
und feinem Kundenkreis we-
gen Abreise billig zu über-
nehmen. Die Maschinen wer-
den auch einzeln verkauft.
Adr. in der Exp. 3592

Kundmachung.
Zu der unmittelba-
ren Nähe der ung.
Westbahnstation
**Péth, zwischen Stuhl-
weißenburg u. Béz-
prim** ist das niedlich-
gelegene „**Kurbad
Péth**“ sammt voll-
ständig eingerichte-
tem Gast- und Bade-
hanse, Eigenthum
des Herrn **G. Rajen
Anton v. Szarav,**
sofort auf mehrere
Jahre in Pacht zu
geben. Der Kurort,
welcher per Bahn 3
Stunden von der
Hauptstadt entfernt
liegt, ist sowohl von
den **Budapestern,
als auch von der
großen Umgegend
wohl besucht. Die
Pacht- u. Bedingungen
sind in der **Palota-
erhschafts-
kanzlei zu besichtigen.
Die Direktion.**
3535**

Petroleum-Fässer
kauft durch das ganze Jahr
ab jeder Station zur höchsten
Notiz oder ab Bahn **Buda-
pest** um 1 fl. 90 kr.
**Samuel Blumen-
thal, Szolnok.**

Kundmachung.
Die zur Kontinuität des
Jakob Brust junior
gehörigen sämmtlichen Wa-
ren-Vorräthe, sowie Kurz-,
Wirt-, Weiß- und Wäsche-
waaren, werden vom heuti-
gen Tage ab (im Geschäft-
lokale, Ecke Maroffanergasse
und Gijabethplaz) während
den üblichen Geschäftsstunden
aus freier Hand pr. Kasse
verkauft werden.

Dr. Armin Neumann
Masseverwalter. 3594

Wegen Abreise
kleine schöne Wohnung eben-
tueil mit Möbel sofort zu
vergeben. Adr. in der Exp.
3585

E. Jóska!
Ha a pénzt elevszittottad,
az csak szorencsétlenség
A dolog már kiegyenlített
van. Gyere azonnal bazon,
nem lesz semmi bajod
E. M. 3591

**Möbllirter
Gassenzimmer**
in der Nähe des Hotel Froh-
ner, ist vom 1. Februar zu
haben; daselbst ist auch ein
ganz neuer Schöberle-Fau-
teuil sehr billig zu haben oder
gegen einen gewöhnl. Fau-
teuil oder Ottomane einzutan-
schen. Adr. in der Exp. 3538

**Hochprima
Salami**
pr. Kilo 90 kr., bei größerer
Abnahme Rabatt. **Zm 7
Schwaaengegeschäft
J. Weil, Königsg. 6,
Budapest** 3593

**Gefildetes
Hausfräulein,**
der deutschen und französischen
Sprache mächtig, in der Wirth-
schaft vollkommen verfert, u. gut
Referenzen besitzt, findet Auf-
nahme. Näh. Csengerergasse
Nr. 52, 1. Stock 8. 3597

Konkurs.
In der hiesigen isr. Gemeinde
ist die Stelle eines diplomir-
ten Lehrers, der im Hebräi-
schen, Deutschen und Ungari-
schen unterrichten kann zugleich
auch **הוראה, תורה, שו"ת**
und Vorbeter sein muß am
1. Mai d. J. zu besetz u.
Jahresgehalt 400 bis 450 fl.
reie Wohnung, Heizung,
ganze **הוראה.** Bewerber
wollen sich wenden an den
Präsidenten

**Jakob Fischer in
Verlaß.**
Zum Probeworträge werden
nur die Benutzen zugelassen
und bloß dem Acceptirten ein
Theil von den Reispeselen
vergütet. 3596

Spezereihandlung.
Auf einem gangbaren Posten
ist eine schon seit 16 Jahren
bestehende Spezereihandlung
sammt Trafik wegen Abreise
billig zu verkaufen und sofort
zu übernehmen. Näh. in der
Exp. 3545

Gargon-Wohnung
für Mai oder früher gesucht,
2-3 Zimmer, eines Cassen-
front wenigstens, Vorhaus,
eventuell Küche, nicht höher
als 2. Stock. Anträge an
„**G. M. 500**“ mit Preis bis
6. Februar an die Adm.
3217

Buchhalter
für eine neu gegründete Fab-
rik in einer Provinzstadt, der
Sprachkenntnisse besitzt und
sehr tüchtig ist, wird zum so-
fortigen Antritt gesucht. Re-
flekanten mit bescheidenen An-
sprüchen sollen ihre Offerte
unter Chiffre „**S. 271**“ an die
Exp. einreichen. 3387

Fremdenliste.

— Vom 5. Februar. —

Nemi's Hotel National. Baron J. v. Fekenty...

Hotel zum König von Ungarn. J. Rosenfeld...

Hotel zur Stadt Paris. A. Borfinger, Gutsb....

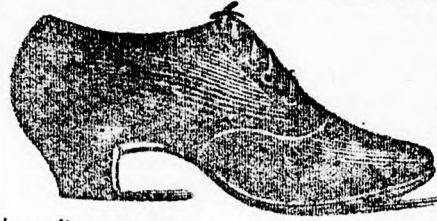
Schmidt's Hotel Orient. Baron L. Simonbi...

Holzwarth's Hotel Frohner. A. Goldstein, Bau...

Hotel de l'Europe. Graf D. Jarockinski, Gutsb....

Hotel zur Stadt London. A. Clement sammt...

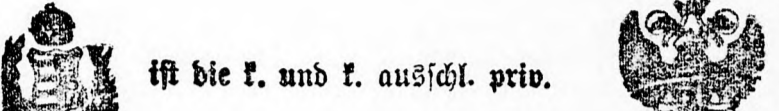
Grand Hotel Hungaria. Graf M. Bothanski...



Ios. Leicht, Budapest, Calvinter 7...

in allen Farben aus Satin, Atlas, Gold...

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wascher und Wäscherinnen...



ist die 1. und 2. auschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau (Böhmen), in welcher enthalten ist...

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen...

Die Ungarische Landes - Central - Sparkasse...

XIV. ordentliche Generalversammlung

am 21. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr...

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direktion. 2. Vorlage der Schlussrechnungen...

Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser General...

Die Direktion.

*) § 17. An der Generalversammlung können alle die...

CHR. LORENZ, Hoflieferant Samen- u. Pflanzenhandlung in Erfurt...

Enorme Preisherabsetzung Bibliothek für 20 fl.

Nur echt mit dieser Schuhmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir...



Für Landwirthe, Förster, Wagenbesitzer...

Das anerkannt Beste für Pferdegeschirr, Riemen...

Ferry Nándor, ezelt: Nemensek és társa.

Budapest, Rottenbiller-utca 26. Schwarze oder gelbe Lederhütere...

Zu haben in Budapest bei den meisten Meiemern...

Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effektiert...

Die Fisch-Räucherei

von H. W. G. Tiede, Eternförde a. d. Ostsee...



Bittner's CONFEREN-SPRIT

fehlt in keiner Krankheit u. Kinderstube...

Einzig und allein ist Bittner's Conferen-Sprit bei...

Nur echt mit der Schuhmarke! Der Patent...

